Mit Allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 126. Dinstag den 3. Juni 1845.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 43 des Beiblattes der Breslauer Zeitung „Schlesische Chronik," ausgegeben. Inhalt: 1) Correspondenz aus Breslau, Neisse, Constadt, Oberschlesien, Grünberg. 2) Memorabilien. 3) Berichtigung.

Inland.

Berlin, 31. Mai. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem kurfürstlich hessischen General-Major von Specht den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse, so wie den kurfürstlich hessischen Flügel-Adjutanten, Oberst-Lieutenant von Hohenfels und Major von Ochs, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen; den seitherigen Archidiakonus und Seminar-Direktor Textor zu Kammin zum Regierungs- und Schulrath bei der Regierung zu Köslin zu ernennen; dem Land- und Stadtgerichts-Assessor Sternberg in Garz, dem Land- und Stadtrichter Nitschmann in Naugard, dem Stadtrichter Herr in Penkun, dem Patrimonial-Landrichter Schnee in Anklam den Charakter als Justizräthe; und dem Ober-Landesgerichts-Sekretär und Deposital-Rendanten Holland in Stettin den Charakter als Rechnungsrath zu verleihen.

Se. Majestät der König haben Allergädigst geruht: dem Geheimen Medizinalrath Dr. Casper in Berlin die Anlegung des ihm verliehenen Ritterkreuzes erster Klasse des großherzogl. sachsen-weimarschen Falken-Ordens zu gestatten.

Abgereist: Der General-Major und Kommandant von Stralsund, Tuckermann, nach Stralsund.

Das Militär-Wochenblatt enthält eine Verordnung, aus welcher wir folgende Punkte hervorheben: „Um mit der in Folge Meiner Ordre vom 25. Jan. 1843 eintretenden Vermehrung der Jäger und Schützen*) eine zweckmäßige Organisation derselben zu verbinden, bestimme Ich hierdurch Nachstehendes: 1) Die bisherigen vier Schützen-Abtheilungen erhalten die Benennung: 5te, 6te, 7te und 8te Jäger-Abtheilung. 2) Sie bekemmen die Abzeichen der Jäger, und alle acht Abtheilungen werden durch die Achselklappen ꝛc. wie die Linien-Infanterie-Regimenter und durch eine fortlaufende Nummer unterschieden. 3) Sämmtliche acht Abtheilungen erhalten an großen und kleinen Montirungsstücken den Bekleidungs-Etat der bisherigen Schützen-Abtheilungen mit folgenden Ausnahmen: a. das grüne Tuch, wie es bisher den Jäger-Abtheilungen verabreicht worden, b. die Dachsranzen, c. die grüne Säbeltroddel, für die Capitulanten mit schwarz und weißer Eichel, Kranz und Knopf: die Oberjäger grün und Silber. 4) Die Oberjäger aller acht Abtheilungen erhalten das Gehalt der bisherigen Oberjäger. Bei jeder Compagnie erhalten 25 Mann das bisherige Jägergehalt von 3 Rtl. monatlich; bei den jetzigen Jäger-Abtheilungen kann dasselbe erst neu verliehen werden, wenn die Zahl der jetzigen Empfänger unter 25 per Compagnie gesunken ist. Dieses höhere Gehalt wird jährlich nach Beendigung der großen Schießübung den 25 besten Schützen, insofern sich diese Leute außerdem zur Zufriedenheit ihrer Vorgesetzten geführt haben, auf ein Jahr bewilligt. Die übrige Mannschaft bezieht das bisherige Schützengehalt." ꝛc. ꝛc. — Frhr. v. Reitzwitz, Sek.-Lt., aggr. dem 22., ins 23. Inf.-Reg. einrang. v. Arnauld de la Perrière, Gen.-Lieut. und Kommand. von Cosel, zum Kommandanten von Glatz, v. Lupinski, Oberst und Kommandeur des 2. Ulan.-Regts., zum General-Maj. und Kommandanten von Cosel ernannt. v. Kornatzki, Major zur Disposition, zuletzt im 3ten Inf.-Regt., der Char. als Oberst-Lieutenant beigelegt. v. Strantz, General-Maj. und Kombr. der 14. Kav.-Brig., als Gen.-Lieut. mit Pension der Abschied bewilligt.

*) Der neue Etat soll bekanntlich binnen vier Jahren, vom 1. Oktober d. J. an gerechnet, durch eine jährliche Augmentation von 25 Köpfen per Kompagnie erreicht werden.

√ **Berlin,** 31. Mai. Die schon seit einiger Zeit erwartete Allerhöchste Kabinets-Ordre über die deutschkatholische Angelegenheit, auf welche ich bereits in meinem vorigen Schreiben hindeutete, ist gestern Abend in der Allgemeinen Preußischen Zeitung zuerst veröffentlicht worden.*) Wie viel Gunst oder Ungunst in den darin gegebenen Bestimmungen für die freie Weiterentwickelung der neuen katholischen Gemeinde enthalten sei, dies ist natürlich jetzt der Gegenstand eifriger Deutung und Auslegung. Diese Kabinetsordre, welche nun vor der Hand die einzige Mitgift des Staats auf den fernern Wegen der jungen Gemeinden sein wird, scheint uns vor allen Dingen den erfreulichen Sinn zu haben: daß sie den status quo der deutschkatholischen Bewegung zur staatlichen Anerkennung bringt, die Aufrechterhaltung dieses status quo gewissermaßen den Staatsbehörden zur Pflicht macht, und die weitere Fortbildung dieser kirchlichen Reform als eine Sache der individuellen Freiheit hinstellt und ihren eigenen inneren Bestimmungen anheimgiebt. Der öffentliche Ausdruck dieser Ansicht, welche von dem Thron herab „die Gewissensfreiheit als das Grundprinzip der preußischen Regierung" von neuem mit einer feierlichen Zusage bekennt, kann unter den gegenwärtigen Zeitumständen, wo der Stachel der Reform in allen Geistern und in allen Zuständen steckt, nur als ein Document von der höchsten Wichtigkeit begrüßt werden. Für die neuen deutsch-katholischen Genossenschaften selbst ist diese Verweisung auf ihre innere ungestörte Entwickelung, welche der eigentliche Inhalt der Königlichen Kabinetsordre ist, freilich zugleich eine vorläufige Suspendirung ihrer Angelegenheit, die zwar allen fördernden und hemmenden Schritten von Seiten der Staatsbehörde gleichmäßig entzogen sein soll, welche aber auch in dieser Freiheit, in der sie gänzlich auf sich selbst gestellt wird, die fernere Sicherheit ihrer Bewegung und Ausbreitung gefährdet sehen dürfte. Wenn, nach der Königlichen Kabinetsordre, der gegenwärtige deutsch-katholische Standpunkt noch so wenig „reif" ist, daß selbst über die „Zulässigkeit seiner spätern Anerkennung" für jetzt noch kein Urtheil gefällt werden könne, indem diese Sache „nach Innen und nach Außen noch keine Gestalt gewonnen," so gehört nach dem ausdrücklichen Sinn der Königlichen Worte, diese innere Gestaltgebung der neuen Gemeinde ihrer eigenen Entwickelung und ihrer freien Selbstbestimmung an. Nach Außen aber kann sie erst eine fertige und organische Gestalt durch die förmliche Anerkennung des Staats gewinnen, und so lange ihr diese entzogen war und bleibt, wird sie immer nur als ein schwankender Organisationsversuch sich darstellen können. Nur erst durch die Anerkennung des Staats, welche die Beziehungen und Geltungen der Separatgemeinden gesetzlich ausprägt, werden diese ihre Organisationen abschließen und zu einer fertigen Gestalt erheben können. Soll aber die Anerkennung des äußern Bestehens dieser Gemeinden zugleich von ihrer innern Entwickelung, als von der Gestalt, welche ihr Bekenntniß und ihre dogmatische Lehre aufzeigen, abhängig gemacht werden, so werden sie darin einer Beurtheilung unterliegen, die nach den verschiedenen theologischen Standpunkten, welche der Staat dabei selbst in Anwendung bringen kann, verschieden ausfallen müssen. Es ist aber im höchsten Grade erfreulich und auch noch nach andern Seiten hin beruhigend vom Thron herab zu vernehmen, daß dabei das Grundprinzip der preußischen Regierung, die Gewissensfreiheit, den Ausschlag geben soll! Wenn in der Kabinetsordre diesem Grundprinzip der preußischen Regierung, der Gewissensfreiheit, nur die Allerhöchsten Entschließungen der Königlichen Person selbst, die in dieser Sache abzuwarten sein sollen, gegenüber gestellt werden: so dürfen sich die katholischen Separatgemeinden, ohne kleingläubig zu werden, jetzt wohl um so mehr eine Hoffnung auf vollkommene Uebereinstimmung jener vorbehaltenen Entschließungen mit dem Grundprinzip der preußischen Regierung überlassen. Die Königliche Kabinetsordre ist nichts anders als eine gesetzliche Feststellung desjenigen Verfahrens, welches Preußen bisher und von Anfang an factisch in der Behandlung der katholischen Reformbewegungen beobachtet hatte, und diese Norm des bedingten Gewährenlassens, die wahrscheinlich zur allgemeinen Bundesmaaßregel in Deutschland erhoben werden wird, wird nun das Geleise sein, in welchem sich die ganze Bewegung mit großer Vorsicht weiter zu schieben hat. — In der vor Kurzem gedruckt erschienenen Himmelfahrtstagsrede, welche Dr. Dethier in der hiesigen deutsch-katholischen Gemeinde gehalten, werden aus dem vom Bischof Laurent in Luxemburg empfohlenen Katechismus folgende sonderbare Fragen und Antworten mitgetheilt: „Wo ist die Hölle?" — „Die Hölle ist mitten in der Erde." — „Ist die Hölle groß?" — „Sie ist nicht sonderlich groß, denn die Verdammten liegen auf einander gepackt, wie die Ziegeln im Feuerofen." Diese gewiß sehr erbauliche römisch-katholische Katechismuslehre von der Hölle kann bei dem gegenwärtigen Schisma unserer deutsch-katholischen Gemeinde, wo die dissentirende Partei sich besonders auch an der Hinweglassung der Höllenfahrt aus dem Bekenntniß gestoßen, zur besondern Beachtung empfohlen werden.

*) Siehe gestr. Breslauer Zeitung.

⩳ **Berlin,** 31. Mai. Man kann leicht ermessen, daß die gestern publicirte Cabinetsordre in Bezug auf die Bewegungen innerhalb der katholischen Kirche hier sehr die allgemeine Aufmerksamkeit beschäftigt. Und in der That! — ein denkwürdiges, inhaltschweres Aktenstück liegt vor uns, dessen hohe Bedeutung erst erkannt wird, wenn man es mit rechtem Geiste erfaßt und zugleich sich in den Geist desjenigen versenkt, der es großsinnig und weitblickend erlassen. Vorerst also: die Gewissensfreiheit, dieses heiligste Kleinod der modernen, europäischen Menschheit, dieses Palladium vernünftiger Freiheit, diese Bedingung des Fortschritts und der Entwickelung, ist als Grundprinzip der preußischen Monarchie aus königlichem Munde abermals deklarirt worden — und zwar deklarirt worden für eine Instanz, die sich in Opposition mit römisch-hierarchischen Normen setzt, ohne in die bestehende evangelische Norm eintreten zu wollen und zu mögen. Ferner: jener unserm Monarchen eigene Sinn, welcher Zeitbewegungen vom größten Gesichtspunkt aus auffaßt und ihnen erst dann Widerstand entgegensetzt, wenn sie sich selbst verurtheilt und gerichtet haben, offenbart sich auch in jener Kabinetsordre, die so gestellt ist, daß es lediglich von der Entwickelung und dem zukünftigen Verhalten der Deutschkatholiken abhängen wird, ob sich ihnen innerhalb der preußischen Staaten die historisch begründete Bahn des reichsten Segens unter königlichem Schutz und königlicher Huld eröffnen kann. Jene Cabinetsordre ist ein Wegweiser, von welchem wir wünschen, daß die Betheiligten ihn mit offenem Sinn begrüßen. Falls sie durch ihre Thaten beurkunden, daß inneres religiöses Bedürfniß sie auf die Bahn geführt, daß sie es verstehen, auch den Schein des Bedenklichen zu vermeiden, so werden sie die auf ihr Haupt voreilig geschleuderten Verläumdungen nicht blos zu Schanden machen, sondern sie werden sich der

königlichen Anerkennung zu erfreuen und mit dieser den Grundstein zu einem historischen Akt gelegt haben, der sich den größten Momenten der Weltgeschichte anschließt, der aber nur von Segen beglückt sein kann, wenn er auf dem Fundament der Glaubenstiefe, der Gottesfurcht und des Strengpositiven beruht. Den andern Weg brauchen wir nicht zu erörtern; wird er eingeschlagen, so ist die königliche Hemmniß zu erwarten; und es ist vorauszusehen, daß bei den obwaltenden Umständen jene Bewegung gleich einem flüchtigen Winde vorüberzieht, der keine andere Spuren zurückläßt, als daß er die Bäume entwurzelt hat. Der giftige Sinn jesuitisch-machiavellistischer Staatskunst wird übrigens in jenem Aktenstücke neuen Stoff zu Verläumdungen und zu Aufhetzereien finden, nachdem es ihm nicht gelungen, seine Reactionspläne für die in Rede stehende Partie durchzusetzen; aber der echt katholische Geist wird jenes Aktenstück als einen Ausdruck christlicher Regentenweisheit und demuthvollen Sinnes anerkennen. — Hier heißt es allgemein, daß die Königin Victoria nebst ihrem erlauchten Gemahl unsere Residenz mit einem Besuche diesen Sommer beehren werde. — Das königliche Generalkommando in Königsberg hat eine aktenmäßige Darstellung der unglücklichen Schade'schen Duellangelegenheit herausgegeben. — Die Düsseldorfer Zeitung giebt einen Abdruck der doch sehr scharf gehaltenen Loë'schen Deklaration über die paritätische Handhabung der Censur in der Rheinprovinz; und dieser Abdruck ist denn doch wirklich ein argumentum ad hominem, daß die Katholiken dort sich nicht mit Recht zu beklagen haben. — Aus der Schweiz erfährt man, daß dort eine allgemeine Purifikation von fremden Deutschen, die politisch bedenklich erscheinen, beabsichtigt werde; man weiß nicht, ob solches auf von außen kommende Veranlassung geschehen soll.

✱ **Berlin**, 31. Mai. Der Prinz Karl wird nach der Rückkehr aus der Provinz Sachsen zu seiner kaiserlichen Schwester nach Petersburg sich begeben und, wie verlautet, der hier jetzt anwesende Kronprinz von Würtemberg ihn dorthin begleiten. Heirathsprojekte sollen dieser Reise nicht fern liegen. — Dr. Grimm begleitet den König auf der Reise durch die Provinz Preußen als Leibarzt, und Professor Schönlein macht, wie schon gemeldet, die Reise nach Königsberg auf allerhöchsten Wunsch, um über den zerrütteten Gesundheitszustand des berühmten Mathematikers und Astronomen an der Königsberger Universität, des Prof. Dr. Bessel, mit den dortigen Aerzten zu konsultiren. — Die durch unsere Zeitungen publizirte Allerhöchste Ordre in Beziehung auf die Angelegenheiten der katholischen Separatisten wird hier als ein Aktenstück angesehen, welches ganz geeignet ist, die aufgeregten Partheien zu besänftigen. — Trotz der Stille, welche seit einiger Zeit in den Reformbewegungen für Herstellung eines geläuterten Judenthums dem Scheine nach hier herrscht, wird diese Angelegenheit doch mit rüstigen Kräften gefördert. Wie wir erfahren, finden deshalb fast täglich mehrstündige Sitzungen Statt. In den nächsten Tagen ist wieder eine Generalversammlung der jüdischen Reformer zu erwarten, in welcher die Absichten und Pläne schon deutlicher hervortreten dürften. Nach einer den Mitgliedern dieser Reformbewegung zugegangenen Benachrichtigung ist Dr. Stern als Vorsitzender, Buchhändler Heimann als Stellvertreter, Dr. J. F. Berend als Sekretair und der Seidenfabrikant Adolph Meyer als Protokollführer gewählt. Außer diesen gehören zum Vorstande noch eilf andere geachtete Männer aus der hiesigen jüdischen Gemeinde. Die Wahl soll übrigens so glücklich ausgefallen sein, daß alle Meinungs-Nüancen bei den Berathungen vertreten sind, mithin auch Mäßigung und Besonnenheit mit Zuversicht bei allen Schritten erwartet werden dürfen. Die orthodoxe Parthei der Juden fängt hier nach und nach an, die Bestrebungen der Reformer richtig zu würdigen, da solche nur auf Erhaltung des Judenthums hinzielen, während die Indifferenten und sich vornehm dünkenden Gegner nur ihr eigenes Ich im Auge haben und nichts billigen, was nicht von ihnen ausgeht und ihrer individuellen Ansicht entspricht. Wenn, wie zu erwarten, die Reform-Mitglieder sich damit einverstanden erklären, so dürfte die Einrichtung eines zeitgemäßen Gottesdienstes für Berlin der erste Schritt sein, welcher in dieser Hinsicht zur Ausführung kommt, indem weder Behörden, noch jüdisch Orthodoxe dagegen etwas auszusetzen haben möchten. — Gestern Abend fand hier wieder eine Berathung über den Grundvertrag zur Einrichtung eines Schiedsgerichts für Kaufleute Statt, wozu sich viele Theilnehmer eingefunden hatten und wobei es sehr ruhig zuging. Die Appellation an eine königl. Gerichtsbehörde bei zu entscheidenden kaufmännischen Klagen ward von den Versammelten mit einer Majorität verworfen, jedoch die an das kaufmännische Schiedsgericht einstimmig angenommen. Denen, welche nicht dieser kaufmännischen Verbindung beigetreten sind, war gestern der Zutritt zur Berathung versagt. — Sehr günstig hat man es hier aufgenommen, daß die Direktion der Berlin-Anhaltschen Eisenbahn dem Pastor Uhlich in Pömmelte, einem Hauptmitgliede der in Köthen jährlich zusammenkommenden evangelischen Lichtfreunde, aus freiem Antriebe eine Freikarte für Benutzung ihrer Bahn übersendet hat.

Nach einer Circularverfügung des Justizministers sind sämmtliche Gerichte angewiesen worden, bei allen Prozessen gegen Personen, die wegen politischer Vergehen oder Verbrechen gegen den Staat angeklagt worden, die Urtheile dem Herrn Minister des Innern und der Polizei mitzutheilen, der dies Verlangen gestellt hat. Auch wenn eine Freisprechung erfolgt, soll dem Herrn Minister die Anzeige gemacht werden. (Kölnische Ztg.)

Den Angaben öffentlicher Blätter zufolge werden die Befestigungsarbeiten an unserer Ostgrenze in diesem Jahre mit erneueter Thätigkeit fortgeführt. Welche Antriebe auch immer dazu mitgewirkt haben mögen, gerade jetzt Schutzwälle auf dieser noch sehr ungedeckten Seite des deutschen Vaterlandes zu errichten; so viel steht fest, daß man von nun an ernstlich entschlossen ist, die östlichen Landestheile gegen jede feindliche Invasion zu behaupten. Seit Preußens Erhebung zur Großmacht ist dieser Entschluß noch niemals thatsächlich dargelegt. Der große Friedrich hatte im 7jährige Kriege das durch die polnischen Provinzen von den Marken getrennte Königreich aufgegeben, und sah auch später, als Westpreußen erworben war, keine Möglichkeit, den schmalen, vorgestreckten, von drei Seiten dem feindlichen Angriffe blos gegebenen Länderstrich im Falle eines Krieges zu vertheidigen. Während er die Festungen der inneren Provinzen mit höchstem Eifer verstärkte, wurde für den Schutz Ostpreußens fast gar nichts gethan. Seitdem hat sich die Gestalt der Dinge wesentlich geändert. Durch die Einverleibung Posens ist der bis in das Herz der Monarchie vordringende Keil fremden Gebiets abgeschnitten; durch die Verminderung der Grenzlinie und die theilweise Abrundung des Landes die Vertheidigung erleichtert; was aber die Hauptsache bleibt, durch die Einführung des allgemeinen Wehrsystems ist in den einzelnen Provinzen selbst eine Waffenkraft entwickelt, welche allein schon die sichersten Bürgschaften für die ungeschmälerte Behauptung des vaterländischen Bodens bietet. Damit indessen diese über alle Kreise des bürgerlichen Lebens zerstreute Kraft sich, wo es gilt, zusammenschaaren, in ihre äußersten Gliederungen hinein organisiren und zu einer kompakten Einheit verschmelzen könne, sind die Grenzfestungen ein nothwendiges Erforderniß. Napoleon konnte mit seinen Heermassen unbekümmert und ohne Anfenthalt an den Mauern der Städte vorbeiziehen, weil die verhältnißmäßig geringen Besatzungen in ihrer Vereinzelung unfähig waren, auch nur seinen Marsch vom Rücken her ernstlich zu bedrohen; die Festungen neuern Systems sind nicht mehr bloß zerstreut liegende Punkte, wo einige Regimenter zur Deckung einer Vertheidigungslinie postirt sind, und wo die Zurücklassung wieder einiger Regimenter einem einbrechenden Heere genügt, jene in Schach zu halten und ruhig weiter zu dringen; sondern diese weiten Kreise der Umwallung mit ihren ungeheuren Lagerungs- und Vorrathsräumen, wie wir sie bei Paris, Königsberg, Lyck, Posen und demnächst auch bei dem erweiterten Stettin finden werden, bilden große befestigte Kriegslager, in denen Heerhaufen gesammelt, ausgerüstet und verpflegt, aus denen Heere zum Kampf geführt und in denen geschlagene Heere aufgenommen werden können, um mit neu gestählter Kraft wieder im Felde zu erscheinen. An solchen Festungen kann keine feindliche Armee vorbeiziehen, es sei denn auf die Gefahr hin, eine Truppenmacht hinter sich zu lassen, die, an Zahl stark, mit Kriegsbedarf versehen, von Strapazen unberührt, gedeckt in ihren Operationen, den von seinen Hülfsquellen abgeschnittenen Feind nur mit Erfolg angreifen könnte. Muß also zur Belagerung der starkvertheidigten Festungen geschritten werden, so giebt der hier entstehende Aufenthalt dem Hinterlande volle Muße, seine Kräfte zu sammeln und zu ordnen; und fällt selbst eine Festung, ehe die nachrückenden Colonnen zum Entsatze da sind, so wird der vom langen Kampf ermüdete Feind bei weiterem Vordringen bald auf eine Vertheidigungslinie treffen, die sich in der Zwischenzeit wohl zu rüsten und zu postiren vermochte. Gerade als Stützpunkte für die allgemeine Landesbewaffnung sind die großen befestigten Plätze von unermeßlichem Werth. (Weser Z.)

✱S✱ **Posen**, 31. Mai. Vor einigen Tagen hat nunmehr auch das hier bestehende Comitee für Eisenbahnanlagen im Großherzogthum Posen das Publikum durch öffentliche Bekanntmachung davon in Kenntniß gesetzt, daß von dem Stettiner Comitee auf Anordnung des Finanzministers den Bewohnern des Großherzogthums einen Aktienantheil von 500000 Thlr. an der zur Stargard-Posener Eisenbahn erforderlichen Bausumme von $5\frac{1}{2}$ Millionen überwiesen worden, und zugleich einen Termin zur Annahme der Zeichnungen auf den 6. d. k. Monats angesetzt. Was uns diese Bekanntmachung nur ahnen ließ, daß nämlich von der Regierung die Concession zum Bau jener Bahn ganz ohne Zuziehung unseres für Eisenbahnanlagen im Großherzogthum überhaupt gebildeten Comitees an Stettin ertheilt worden sei, wird uns in einem in unserer gestrigen deutschen Zeitung enthaltenen Artikel über den allgemeinen Stand unserer Eisenbahnangelegenheiten bestätigt, ohne daß wir jedoch erfahren, wodurch Posen eine solche Hintenansetzung bei einer Angelegenheit verdient hat, die seine Interessen nicht minder tief berührt, als die Stettins, ja, vielleicht noch tiefer. Dieses Verfahren muß umsomehr auffallen und um so tiefer kränken, als es bisher nicht nur ohne Beispiel war, sondern zur selben Zeit, in direktem Widerspruch mit demselben, unserm Comitee unter gleichen Umständen die Bedingung gestellt ist, sich zuvor mit dem am Endpunkte einer andern projektirten Bahn bestehenden Comitee ins Einvernehmen zu setzen. Und dabei war überall das Posener Comitee — auch abgesehen von der Wichtigkeit des Ortes — als das älteste auch das am meisten berechtigte. Zur näheren Beurtheilung des Sachverhältnisses entnehmen wir obigem Artikel folgende Stelle. Nachdem mitgetheilt ist, daß die Genehmigung zum Bau nach Glogau von dem Versuch abhängig gemacht sei, die Posen-Glogauer mit der Glogau-Saganer Bahn in der Art zu vereinigen, daß die Schienen beider ineinander laufen, heißt es: „Es wurde dem hiesigen Comitee ferner aufgegeben, das Unternehmen, bezüglich der Eisenbahn nach Glogau, gleich auch die Verbindung mit Breslau weiter zu verfolgen, und da dasselbe mit Gewißheit erfahren, daß von des Königs Majestät genehmigt worden, eine Eisenbahn von Stargard über Posen nach Breslau zu bauen, so hielt selbiges es umsomehr für seine Pflicht, sofort darauf anzutragen, das Posener Comitee zum Bau der Eisenbahn von Stargard über Posen nach Breslau zu autorisiren, da deren größter Theil das Großherzogthum Posen durchschneiden wird. Darauf ist höhern Orts jedoch nicht eingegangen worden — und während das in Stettin vor Kurzem gebildete Comitee die beantragte Genehmigung zum Bau einer Eisenbahn von Stargard bis Posen, mit der Maßgabe, daß von dem ganzen Anlage-Kapital von $5\frac{1}{2}$ Mill. Thlr. für das Großherzogthum Posen 500,000 Thlr. reservirt werden sollen — erhalten hat — ist dem hiesigen (ältern) Comitee dagegen eröffnet worden, daß, bevor die Autorisation zur Anlage eines Schienenweges von Posen bis Breslau demselben ertheilt werden könne, zuvor eine Einigung mit der in Breslau zu diesem Zweck kürzlich gebildeten Gesellschaft versucht werden müsse.“ Wer nun zwischen den Zeilen etwas zu lesen versteht, dem wird es nicht schwer werden, sich die Frage zu beantworten: ob in dieser Angelegenheit jedem mit gleichem Maße gemessen worden ist; denn es liegt wohl auf der Hand, daß ein Aktienantheil von 500,000 Thlr., als eilfter Theil der ganzen Bau-Summe, Posen nicht für die Ausschließung von der Theilnahme am Bau selbst entschädigen kann. Uebrigens können wir auch unser Comitee nicht ganz freisprechen, da etwas mehr Energie von seiner Seite gewiß ein anderes Resultat herbeigeführt haben würde, wir zweifeln sogar nicht, daß noch durch eine offene, die Verhältnisse klar darstellende Vorstellung bei Sr. Majestät eine günstige Aenderung dahin erreicht werden würde, daß eine gleiche Vereinigung zwischen dem Stettiner und Posener Comitee, wie zwischen dem Posener und Breslauer, eintreten müßte. — Die Kabinetsordre vom 9. April v. J. hat bei uns noch keine andere Folge gehabt, als daß vom Magistrat einige kärgliche, nichts erklärende Zahlenzusammenstellungen als Beilagen zu unserer Zeitung der Oeffentlichkeit übergeben worden sind; in unsere Stadtverordnetenversammlungen ist uns aber noch kein noch so flüchtiger Blick verstattet worden, die versprochenen Mittheilungen aus denselben sind vielmehr gleich wieder ins Stocken gerathen, nachdem man recht gründlich mit dem Namensverzeichniß der zeitigen Mitglieder begonnen hatte. Aus den schlesischen Städten hört man dieselben Klagen, nur daß jene genau wissen, an wem die Schuld liegt, nämlich an den widerstrebenden Magisträten. Wir dagegen wissen das nicht so genau. Bei uns schiebt die Schuld der Magistrat auf die Stadtverordneten, die Stadtverordneten auf den Magistrat, und das größere Publikum natürlich unter solchen Umständen auf beide; nur ein gewisser Theil des Publikums will es herausgefunden haben, daß die eigentliche Schuld darin liege, daß die größere Zahl der Vertreter polnischer Abkunft sei. Nun, bei den kürzlich stattgefundenen neuen Wahlen hat sich das frühere Verhältniß geändert, so daß künftig die Deutschen nicht mehr die Minderzahl bilden werden, und wir werden ja nun sehen, ob jene recht hatten und ob nun Licht in die Finsterniß kommen wird. Möglich ists schon, aber wahrscheinlich nicht! und dann wird man sich recht tüchtig kompromittirt haben, da man sich nicht scheuete, jene Beschuldigung offen und recht laut auszusprechen.

Thorn, 26. Mai. Heute Vormittag hat der Pfarrer an der hiesigen Marienkirche, Hr. Bernhard, seine Lossagung von Rom feierlich erklärt und die Schlüssel seiner Kirche dem Dirigenten des Magistrats übergeben. Er schließt sich dem apostolisch-katholischen Bekenntniß an. Die hiesige Gemeinde dieses Bekenntnisses beeilt sich, diesen in allgemeiner Achtung stehenden Geistlichen für ihre Kanzel zu gewinnen. — Professor Zsatkowicz aus Lemberg, welcher hier eine Zeit lang gepredigt hatte, geht, nachdem er mit der Ausarbeitung eines Katechismus für die Lehrer des

neuen Bekenntnisses fertig geworden ist, morgen nach Schneidemühl zurück. Man behauptet, daß er den Deutsch-Katholischen in unserer Provinz durch seine theologische Gelehrsamkeit und seinen administrativen Takt von großem Nutzen werden könne, da seine geringe Bekanntschaft mit der deutschen Sprache und sein gallizischer Accent in der polnischen ihm beim Volks-Unterricht Schwierigkeiten in den Weg legen. Die hiesige Gemeinde zählt 98 Mitglieder. Man hofft mit Zuversicht, daß Herr Pfarrer Bernhard den Ruf derselben nicht ablehnen wird. — Dem Vernehmen nach ist der am 17ten d. M. übergetretene Pfarrer August Grabowski aus Althausen bei Kulm zum Geistlichen für die deutsch-katholische Gemeinde in Königsberg bestimmt. (Königsb. Z.)

Königsberg, 29. Mai. Der Vorstand der hiesigen deutsch-katholischen Gemeinde macht in der heutigen Königsberger Zeitg. bekannt: „Der unter Leitung des Herrn Pfarrer Czerski abzuhaltende Gottesdienst wird wegen des uns zugegangenen Verbots des königl. Ober-Präsidiums nicht in der Domkirche, sondern in dem Garten der Börsenhalle Sonntag den 1. Juni c. Morgens 7 Uhr abgehalten werden."

Der „Elb. Anz." sagt in einer Korrespondenz aus Danzig: „Unsere neukatholische Gemeinde hat am letzten Sonntage abermals ihren Gottesdienst in der Heiligen-Geistkirche abgehalten, und zugleich ist die öffentliche Bekanntmachung erfolgt: daß von jetzt an der Gottesdienst regelmäßig allsonntäglich in der genannten Kirche statthaben werde."

∗ **Königsberg**, 28. Mai. Der festliche Tag, an welchem durch einen öffentlichen Gottesdienst unserer deutsch-katholischen Gemeinde die eigentliche Weihe empfangen und zu einem noch engeren kräftigerem Zusammenwirken vereint werden wird, steht nahe bevor. Herr Pfarrer Czerski traf nämlich gestern Abend in Begleitung des Probstes Grabowski hier ein, und wird Sonntag früh die erste gottesdienstliche Feier in der Domkirche abhalten. Der Magistrat, das Kirchen-Presbyterium und die ganze Gemeinde der Domkirche sind zur Hergabe dieses Gotteshauses fest entschlossen, sollten jedoch höhern Orts Repressivmaßregeln hiergegen getroffen werden, so beabsichtigt man auf dem Universitätshofe unter freiem Himmel, gleich wie in Schwersenz, den Gottesdienst zu leiten. Der Andrang zu dieser Feier wird außerordentlich groß sein, da der Generalprobe der dabei stattfindenden Kirchenmusik, welche Hr. Musikdirektor Gervais heute im Dome abhielt, bereits Tausende beiwohnten. Uebrigens schreitet die kirchliche Bewegung hier ruhig und erfolgreich vor, sie findet, wie überall, so auch hier, am Protestantismus die kräftigste Stütze. Die Subskriptionen zum Besten der Gemeinde gehen fort; außer den Bewilligungen Seitens des Magistrats ist derselben bereits ein jährlicher Zuschuß von etwa 150 Rthlr. auf drei Jahre gesichert, auch sind bereits über 300 Rthlr. an anderweitigen Beiträgen eingenommen.

∗ **Aus Ostpreußen**, 26. Mai. Um Sr. Majestät dem Könige, der in den nächsten Tagen selbst von dem Nothstande, den die vorjährige Mißernte in hiesiger Provinz hervorgerufen, Kenntniß nehmen wird, einen genauen Bericht über die landwirthschaftlichen Verhältnisse abstatten zu können, haben Hr. v. Simpson und Graf Salden sowohl in Masuren als in den betreffenden Gegenden, woselbst sich der Nothstand am Meisten äußerte, die gegenwärtigen Verhältnisse genau untersucht und leider gefunden, wie die Wintersaaten im Allgemeinen so schlecht stehen, daß sie nicht viel mehr als den Wiedergewinn der Aussaat versprechen, daß sich mithin die vorjährigen Drangsale in noch gesteigertem Maaße wiederholen könnten, wofern die Kartoffelernte nicht besonders ergiebig ausfiele. — Die mögliche Wiederholung solcher Kalamitäten, wie sie jetzt kaum beseitigt, muß uns um bedenklicher erschienen, wenn wir die bedeutenden Verluste, welche die Landbewohner Masurens und zum Theil auch Litthauens durch Viehsterben erlitten, in Betracht ziehen, und es wirft sich uns unwillkürlich die Frage auf, wovon letztere Abgaben entrichten sollen, wenn sie in diesem Jahr wieder kaum das zum eigenen Bedarf nöthige Getreide produziren? Se. Majestät der König dürfte bei seiner väterlichen Fürsorge, um einem allgemeinen Elende vorzubeugen, daher wohl zu durchgreifenden Maßregeln zu schreiten Anlaß finden. Als eine der größten Wohlthaten, die der Monarch diesen Landestheilen erweisen könnte, gehört wohl ein ausgebreiteter Bau von Chausseen, wodurch der ärmeren Klasse für einige Jahre ein hinreichender Verdienst gewährt und die Kommunikation auch in Gegenden und zu jeder Jahreszeit gesichert würde, wo dieselbe für schweres Fuhrwerk jetzt zeitweise notorisch aufhört.

Elberfeld, 27. Mai. Indem die hiesige deutsch-katholische Gemeinde in letzter Zeit so an Mitgliederzahl zugenommen, daß die bisherige Vertretung derselben, bloß durch den Vorstand, nicht mehr angemessen und der bestehenden, vom Leipziger Concil normirten Kirchenverfassung nicht gemäß erschien; so wurde gestern in der eigens dazu berufenen General-Versammlung der Gemeinde, zur Wahl von zwanzig Gemeindeältesten und zehn Vertretern derselben geschritten. Das wichtige Wahlgeschäft wurde mit der größten Theilnahme und Gewissenhaftigkeit betrieben — selbst Frauen nahmen an der Wahl regen Antheil. Nach mehrstündiger angestrengter Thätigkeit ergab sich ein Resultat, das die ganze Gemeinde in die freudigste Zufriedenheit versetzte. Die Gemeindeältesten werden nun nächstens den Vorstand aus ihrer Mitte wählen, und damit wird die vollständige Organisation der hiesigen Gemeinde in einem Pfarrer, dem Presbyterium und dem Kirchenvorstande vollendet sein, und eine rege Wirksamkeit derselben zur Erhöhung ihres innern religiösen Lebens, zum Wachsthum durch neue Glieder und zur Vergrößerung der materiellen Mittel hervortreten können. (Elbf. Z.)

Deutschland.

Karlsruhe, 27. Mai. Die meisten deutschen Zeitungen besprechen die am 15. d. M. in Wien eröffnete Gewerbeausstellung. Es ist bekannt, daß auch österreichische Fabrikanten Erzeugnisse ihrer Fabriken in die Gewerbeausstellung nach Berlin gesendet haben, welche daselbst, als von stammverwandten Deutschen, freundlich aufgenommen wurden. Anders aber verhielt es sich in Wien: Eine unserer ersten Fabriken (nicht nur im Badischen oder Zollvereine, nein, die von keiner fremden hinsichtlich der Güte ihrer Erzeugnisse übertroffen wird) nämlich wurde mit ihrem Gesuche, Theil an der Ausstellung nehmen zu dürfen, abgewiesen. (Karlsr. Z.)

Freiburg, 26. Mai. Wie wir bereits früher gemeldet, hat der Professor der philosophischen Fakultät an der hiesigen Hochschule, geistlichem Rath Dr. H. Schreiber, weil er durch eine Anordnung des Prorektors Schwörer an der Abhaltung seiner Vorlesungen über Ethik in dem Universitäts-Gebäude gehindert ward, dieses Kollegium in seiner Wohnung vor einem großen Zuhörer-Kreise eröffnet und bis anher fortgesetzt. Nunmehr ist ihm aber zufolge höchster Entschließung aus großh. Staatsministerium die weitere Fortsetzung desselben in so lange untersagt worden, bis über die seinem Uebertritte von der römischen zur deutsch-katholischen Kirche zu gebenden Folgen entschieden sein würde. Von dieser provisorischen Maßnahme hat Professor Schreiber heute seine Zuhörer durch einfache Eröffnung des höchsten Erlasses in Kenntniß gesetzt, worauf dieselben tief ergriffen, den Hörsaal verließen. (Oberrh. Ztg.)

Dresden, 29. Mai. Um recht viele Mitglieder der Dresdener Kirchengemeinden zur Mitunterzeichnung der Petition um eine freie Verfassung der evangelischen Kirche zu bewegen, ist man bemüht, sich gegen den Vorwurf zu vertheidigen, daß man die Grundlage des Christenthums erschüttern oder die geistliche Herrschaft befördern wolle. Zugleich wird der Inhalt jener Petition folgendergestalt von einem ihrer Theilnehmer näher bezeichnet. Sie enthält die Wünsche um eine aus den Herzen der Gemeinden frei hervorgegangene Vertretung hinsichtlich der kirchlichen Angelegenheiten, um eine Verfassung, in welcher das rein christliche Element überwiegend hervortritt, und stellt als obersten Grundsatz freie Selbstforschung, Glaubens- und Gewissensfreiheit auf. Sie erkennt ferner an, daß die Kirche auch in Ansehung der Glaubenslehrsätze und der öffentlichen Gottesverehrung einer Grundverfassung bedarf, welche, über den Einzelwillen erhaben, willkürlich nicht angetastet werden darf; aber sie verwirft die für alle Zeit verbindliche Kraft eines Glaubensbekenntnisses und wünscht vielmehr Einrichtungen in der Kirche, um auf gesetzlichem, friedlichem Wege auch Abänderungen ihrer Grundverfassung und ihrer Formen, den Zeitbedürfnissen gemäß herbeiführen zu können. Sie setzt bei einer solchen Verfassung voraus, daß das Oberhoheits-Recht der Staats-Regierung über die Kirche nicht beeinträchtigt, den Gemeinden aber bei Anordnung und Leitung ihrer kirchlichen Angelegenheiten die ihnen wünschenswerthe Selbstständigkeit gewährt, hingegen das geistliche Element weder beengt, dem weltlichen untergeordnet, noch dem Eindringen priesterherrschaftlichen Bestrebungen die Thüre eröffnet werde. (Allg. Preuß. Ztg.)

Leipzig, 30. Mai. Dem heutigen Leipziger Tageblatt ist ein „Gesuch einer Anzahl evangelisch-lutherischer Glaubensgenossen, betreffend die Gewährung einer freiern Verfassung der evangelischen Landeskirche", an das Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts und die in Evangelicis beauftragten Staatsminister beigelegt. Die unterzeichneten HH. Kaufmann Hercher, Oberpostdirektor v. Hüttner, Prof. Dr. Lindner, Professor Dr. Seyffarth und Baumeister Dr. Volkmann sind, im Gegensatze von andern aus Leipzig und mehren Theilen des Königreichs an das Staatsministerium eingereichten Petitionen um eine freiere Kirchenverfassung, zwar nicht damit einverstanden, daß zur Verwaltung kirchlicher Angelegenheiten jeder bürgerlich unbescholtene Mann, wie unkirchlich er sich auch sonst erwiesen habe, zugelassen werde. Eben so wenig wünschen sie gestattet, daß den Geistlichen so wie den Religionslehrern durch eine neue Kirchenverfassung zugegeben werde, an keine andere Regel ihrer Lehren gebunden zu sein, als an ihre eigne Auffassung der heil. Schrift. Wie den Geistlichen, müsse auch den Laien Glaubens- und Gewissensfreiheit zustehen, aber nur diejenige, daß sie keinem Menschen, sondern allein der heil. Schrift nach gesunder Auslegung in ihrem Glauben unterthan seien. Für diese Gewissensfreiheit hätte man in den Bekenntnißschriften unserer Kirche eine gute Wehr und Waffe. Daß die Presbyterien berechtigt sein sollten, aus eigner Machtvollkommenheit neue Lehren festzusetzen oder gottesdienstliche Einrichtungen zu treffen, welche das Dogma berühren, wird von den Petenten entschieden bekämpft, so wie sie die gefoderte Mitberathung aller Kirchenmitglieder über Kirchenangelegenheiten zurückweisen. Daß, wie die andern Petitionen wollen, auf den Synoden nur halb so viel Geistliche zugegen sein sollen als Nichtgeistliche, widerspreche den Grundsätzen, welche sich bereits in den Ländern mit Presbyterial- und Synodalverfassung bewährt hätten, und dieses Mißverhältniß müsse sich nur steigern, je mehr die Geistlichen aus der völlig freien Wahl der Gemeinden hervorgingen. Daß den Gemeinden aber ein ausgedehnteres Recht der Zurückweisung von Geistlichen, welche in ihnen ein Amt erhalten sollten, ferner zur Theilnahme an der Verwaltung des Kirchenvermögens und endlich zur Mitberathung über kirchliche Gegenstände eingeräumt werde, liege auch in ihren Wünschen, nur müsse das letztere Recht an gewisse feste Regeln gebunden sein. Die Petenten schließen mit dem Antrag an die Staatsminister: „Hochdieselben wollen, welche Veränderungen auch als nöthig erachtet werden mögen, um die Verfassung der evangelisch-lutherischen Kirche in Sachsen zu einer vollständigen Entwickelung und Aneignung aller in derselben enthaltenen Momente zu bringen, kräftigst dahin wirken, daß man abstehe von einer jeden unvermittelten, von der Grundlage des bestehenden evangelischen Bekenntnisses absehenden, Einführung von Presbyterien und Synoden, wodurch die evangelisch-lutherische Kirche in ihrem symbolischen und rechtsgültigen Bestehen selbst würde gefährdet werden." (D. A. Z.)

Hannover, 28. Mai. Zu dem in Veranlassung des Geburtstages des Kronprinzen am gestrigen Tage vom Hofe veranstalteten Galladiner waren unter andern auch die bevollmächtigten Minister der fremden Höfe, nicht aber die Minister-Residenten geladen. In wohlunterrichteten Kreisen behauptete man, der belgische Minister-Resident, Herr Dujardin, habe hierin eine Zurücksetzung erkannt, der er nicht anders als durch seine sofortige Abreise begegnen zu können glaube, und er werde diese Abreise so beschleunigen, daß er die auf den Abend desselben (gestrigen) Tages angesetzte Hof-Soiree, zu welcher er natürlich geladen war, umginge. Wir wissen nicht, in wie weit diese Behauptung Grund hat, gewiß ist aber, daß Herr Dujardin gestern Abend sehr unerwartet und plötzlich nach Brüssel abgereist ist. (H. C.)

Hamburg, 27. Mai. Mit der letzten nordamerikanischen Post erhielten hiesige Exporteure Briefe von ihren nordamerikanischen Correspondenten, in welchen ihnen empfohlen wurde, wegen der Unsicherheit der nächsten Ereignisse lieber ihre Zusendungen auf hanseatischen als auf amerikanischen Schiffen zu machen. Die Thatsache, daß hier Briefe solchen Inhalts angekommen, ist positiv und ich kann sie Ihnen verbürgen; es frägt sich nur, welcher Art die nicht näher bezeichneten gefürchteten Wechselfälle sind. Mir scheint trotz der kriegerischen Aeußerungen eines Blattes, das früher Polk's Organ war, nicht an die Möglichkeit eines Krieges zwischen England und Nord-Amerika als nahe bevorstehend, hier gedacht zu sein, und nach meiner Meinung dürfte jene Warnung sich auf die gespannten, eigentlich schon zum Bruch gekommenen Verhältnisse zwischen Mexico und der nordamerikanischen Union beziehen, wo die erstern wahrscheinlich sogleich Kaperbriefe ausgeben würden. Ein solcher übrigens doch noch immer unwahrscheinlicher Fall, würde der Schifffahrt der Neutralen, z. B. der Hanseaten, viele Vortheile bringen. (Bremer Z.)

Oesterreich.

∗ **Wien**, 1. Juni. JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin haben Donnerstag das Lustschloß von Schönbrunn bezogen. J. M. die Königin v. Sachsen ist ebenfalls in Schönbrunn eingetroffen, der König aber hat seinen Weg zuerst in die Gebirge Ober-Ungarns genommen, und holt seine Gemahlin auf dem Rückwege in Ischl ab. — Es ist bereits entschieden, daß Se. Majestät der Kaiser das große Banket für die Industriellen zu 1200 Personen in der großen Orangerie in Schönbrunn, wo alle bisher nur Könige bewirthet wurden, geben wird. — Die Herzogin von Angouleme ist mit ihrer Nichte bereits in Frohsdorf; Se. königliche Hoheit der Herzog von Bordeaux verläßt Görz erst am 3. d. M. und begiebt sich später in ein deutsches Bad.

Rußland.

∗ **Von der polnischen Grenze**, 30. Mai. Wie immer in früheren Fällen, wurde uns auch dieses Mal die Reise des Kaisers nach Warschau schon lange vorher durch das Erscheinen einer Menge fremder Gesich-

ter verkündet, die unter den mannigfachsten Gestalten und Vorwänden längere Zeit verweilen, auffallend gewandt besonders jeden Fremden umschwärmen und ausforschen, und nach der Abreise des Kaisers ebenso verschwinden, wie sie gekommen sind. Zu diesen Missionen werden nur Russen verwendet und ihrer Instruktion ist ein genaues Signalement namentlich aller emigrirten Polen beigefügt, die zur Zeit von den fremden Kabinetten Pässe zu irgend einer Reise gefordert haben; zugleich tritt mit ihrem Erscheinen eine geschärfte Paßpolizei ein. Man würde sich übrigens täuschen, wollte man glauben, daß diese Agenten ohne die dringendste Veranlassung auffallende Schritte gegen ihnen verdächtig erscheinende Fremde versuchten, sondern sie beschränken sich darauf, sie genau zu beobachten, folgen ihnen bis zum nächsten Stationsorte eines ihrer Kollegen, um sie der Obhut dieses zu übergeben und denunziren sie erst dann der Ortspolizei, wenn irgend eine Handlung deren Einschreiten rechtfertigt oder einen genügenden Vorwand giebt, den Fremden so lange am Orte zurückzuhalten, bis der Kaiser die Gegend wieder verlassen hat. Jedoch beobachtet ist der Fremde in allen Fällen auf Schritt und Tritt. Diese Reisepolizei begleitet den Kaiser nicht blos auf seinen Reisen in die ehemals polnischen Landestheile, sondern auch überall im Innern Rußlands und auf seinen Reisen nach Deutschland ꝛc., und wenn man im Auslande darauf achten will, wird man dieselbe immer da bemerken können, wohin nur ein Glied der kaiserlichen Familie seinen Weg nehmen oder verweilen will. Bei dieser Gelegenheit fällt uns ein specieller Fall ein, der zwar, streng genommen, nicht hieher gehört, den wir Ihnen aber als Beweis, daß die russische Polizei weit über die Grenzen hinaus trefflich organisirt ist und gut bedient wird, mittheilen wollen. Um Familienangelegenheiten zu ordnen, hatte ein in Paris lebender Emigrant eine Zusammenkunft an der preußisch-polnischen Grenze mit seinen Verwandten in der Heimath verabredet; er ging zu diesem Zweck von Paris nach der Schweiz, wo seine Freunde durch Geld — wie dies so leicht möglich ist — schon einen eingebornen Handwerker gewonnen hatten, sich auf seinen Namen einen Paß nach Deutschland ꝛc. von der Kanton-Regierung ausstellen zu lassen und ihnen solchen auszuhändigen. Mit diesem fremden, auf seine Persönlichkeit jedoch genau passenden Passe reiste der Pole nach Deutschland ab und der polnischen Grenze zu; allein die Hoffnung, unerkannt zu bleiben, war vergebens und die geringste Unvorsichtigkeit hätte ihm verderblich werden müssen. Denn es ist Thatsache, daß sämmtliche Regierungen, durch deren Gebiet die Reise führte, schon vor seiner Ankunft unterrichtet waren, daß er kommen werde, wer er sei, auf welchen Paß er reise und welchen Weg er nehmen werde, und daß von diesen nicht nur sämmtliche Polizeibehörden der bezeichneten Route, sondern sogar die Postämter angewiesen waren, genau auf ihn zu achten. Das war russische Polizei, aber in diesem Falle doch vergeblich, da auch die Warnung früh genug für den Reisenden erfolgte, um nicht durch Unvorsichtigkeit sich und Andere zu kompromittiren und sich der russisch-polnischen Grenze fern genug zu halten, um nicht gezwungener Weise seine Reise weiter ausdehnen zu müssen, als in seiner Absicht lag. — Die Klagen über den Mangel an Lebensmitteln für die Armen und den Futtermangel werden namentlich in den Warthegegenden, wo zu dem späten Frühjahr noch die zweite Ueberschwemmung gekommen ist, immer lauter, und mit Besorniß blickt man auf die Zeit zwischen hier und der nächsten Ernte, da der geringe Vorrath an Kartoffeln, der übrigens zum größten Theil erfroren ist und eine ungesunde Speise bietet, unmöglich, selbst bei der größten Sparsamkeit, bis dahin ausreichen wird.

Laut Verordnung des Administrationsrathes ist es vom 1. Juli d. J. ab keinem Juden, beiderlei Geschlechts, mehr erlaubt, in Dörfern eine Schankgelegenheit zu haben, noch irgend welche inländische Getränke zu fabriciren, zu destilliren oder zu schänken, sei es unter eignem oder fremden Namen, auf eigene oder fremde Rechnung, als da sind unter dem Namen von Compagnons, Faktoren, Gehilfen, Arbeitern u. dgl. Ebenso darf von genanntem Tage an kein Jude weder im Kretscham, noch in einer Schänke, Brennerei oder Bierbrauerei wohnen.

Großbritanien.

London, 26. Mai. Die Times zeigt an, daß der neue Sclavenhandelvertrag bis Freitag unterzeichnet sein werde, wo Herzog Broglie England verlassen wird. In der Einleitung desselben wird gesagt, daß die Königin von England und der König der Franzosen, dafürhaltend, daß die Verträge von 1831 und 1833, die Wirkung, deren sie fähig waren, erschöpft, und daß sie daher wünschen, einen andern Vertrag zu schließen, den jetzigen Verhältnissen angemessen, um wirksamer den Sclavenhandel zu unterdrücken. Daher haben sie diesen Vertrag geschlossen auf 10 Jahre lang; es sei denn, daß zu einer näher zu bestimmenden Zeit (wahrscheinlich im fünften Jahre), ihre gegenseitigen Bemühungen sich als unzureichend und ungenügend erwiesen hätten. Man ist dahin übereingekommen, daß Frankreich an der Westküste von Afrika eine Flotte von mindestens 27 Schiffe, halb Dampfschiffe, halb Segelschiffe halten solle, daß England eine ganz gleichstarke Seemacht dort unterhalten solle, welche gemeinschaftlich die Flaggen ihrer resp. Nationen bewachen sollen. Zugleich heißt es, daß die Repräsentanten der fremden Mächte, welche den letzten nicht von Frankreich ratifizirten Vertrag unterzeichnet hätten, das größte Engegenkommen bei dieser Gelegenheit an den Tag gelegt, da sie unter allen Umständen energische und wirksame Maßregeln zur Unterdrückung des Sclavenhandels angewandt zu sehen wünschen. — Die Madrider Korrespondenten der Times sprechen noch immer von einem Zwiste der Königin Christine mit den meisten Ministern. Sie sei entschieden für die Verbindung mit dem Grafen Trapani, wofür nur allein Martinez de la Rosa gestimmt sei. Uebrigens wolle das Spanische Gouvernement, daß die Königin Christine Spanien verlasse, was sie erst nach der Vermählung ihrer Tochter thun wolle. (?) Man glaubt allgemein, daß aus jener Verbindung nichts werde und daß Christine nach der Königin Isabella Reise nach Barzellona wieder nach Frankreich sich zurückziehen werde. — Wir lesen in demselben Blatte ein Privatschreiben aus Alexandria, worin man sagt, daß das Brittische Gouvernement den Postvertrag mit Mehemed Ali deshalb nicht ratifizirt habe, weil Mehemed-Ali nicht die Versicherung geben wollte, aus dem Transport von Waaren kein Monopol zu machen. Der Transit der Ostindischen Post wird jetzt wie zuvor durch die Agenten der Ostindischen Gesellschaft geschehen. Die Egyptische Transitkompagnie wird ihre Geschäfte in Zukunft in befriedigenderer Weise führen. Artim Bey wird zu Alexandria, Bakir Bey zu Kairo Direktor sein, die übrigen Administratoren sind Engländer. Das Personengeld von Alexandia nach Suez, wie vice versa ist von 15 Pfd. auf 7 Pfd. 10 Sh. herabgesetzt.

Frankreich.

** **Paris**, 27. Mai. Die Pairskammer nahm gestern zwei Gesetzentwürfe über die Zollverhältnisse und einen dritten wegen der königl. Straßenbauten mit großer Stimmenmehrheit an, und vertagte sich dann bis zum 29. Man hat berechnet, daß bei der Abstimmung über die Umwandlung der 5 pCt. Rente nur etwa 15 Pairs für diese Umwandlung stimmen werden, so daß der Antrag bestimmt beseitigt wird. In der Deputirtenkammer war gestern eine für das Ausland nicht ganz uninteressante Debatte. Hr. Demesmay machte nämlich seinen bereits erwähnten Antrag über die Herabsetzung der Salzsteuer um ein Dritttheil und sagte zur Unterstützung der Maßregel, daß sie dem Ackerbau förderlich, den Armen eine Erleichterung werden und den Schatz doch nicht beeinträchtigen würde, weil der Mehrverbrauch den Ausfall decken könne. Der Finanz-Minister erklärte sich gegen die Proposition, er sagte, daß der Ausfall, welchen eine solche Herabsetzung in den Staatseinnahmen bewirken würde, 24 Mill. Fcs. betrüge, und man müsse nicht glauben, daß der Mehrverbrauch diesen Ausfall decke. Das Salz sei eine Sache, die auch bei wohlfeilerem Preise nicht in größeren Quantitäten verbraucht werde, zu viel Salz sei eben so schädlich wie zu wenig. Außerdem sei die Salzsteuer keinesweges so drückend, das Salz sei immer noch wohlfeil genug, und den Armen würde durch Herabsetzung des Preises kein wesentlicher Vortheil erwachsen, wogegen eine sehr beträchtliche Summe der Staatseinnahme daran gesetzt würde, und eine andere gedeckt werden müsse. Man debattirte hin und her, und beschloß endlich, daß der Antrag in Erwägung gezogen werden solle. In der heutigen Sitzung nahm die Kammer einen Kredit für Staatsbauten namentlich für ein neues Hotel des Ministeriums der ausw. Angelegenheiten an. — Nach langer Zeit hat das Ministerium gestern einmal wieder eine telegraphische Depesche bekannt gemacht; sie kam aus Spanien und meldete, daß die Königin am 23. die spanischen Cortes geschlossen hatte und an demselben Tage die veränderte Verfassung bekannt gemacht worden war. Am 24. wollte die Königin in Begleitung des Gen. Narvaez abreisen und der Minister des Auswärtigen nachfolgen. Nach den Zeitungsberichten, die aber nur bis zum 21. reichen, herrschte in Madrid noch große Aufregung wegen des Concordats, in welchem unter Anderm auch bestimmt sein soll, daß die röm. kathol. Religion für immer die einzige und ausschließliche Staatsreligion sein solle. In der zweiten Kammer der Cortes wollte man in dieser Sache Fragen an die Minister richten, aber es erschien keiner, so daß ein Deputirter Herr Orense sich ernstlich darüber beschwerte. Im Schloß soll die Sache bereits zu stürmischen Auftritten geführt haben. Die Minister verlangten die Abberufung und die Desavouirung des Herrn Castillo y Ayensa in Rom, weil er seine Verhaltungsbefehle überschritten, die Königin Mutter aber widersetzte sich dieser Maßregel und die regierende Königin verweigerte deshalb ebenfalls ihre Zustimmung. Das ganze Ministerium mit Ausnahme des Herrn Mayans nahm darauf seine Entlassung, indeß dauerte die Krisis nur eine halbe Stunde; der Wille der Königin Mutter ward aufrecht erhalten und die Minister traten wieder ein. Die in Spanien herrschende Besorgniß vor einer Landung Cabreras ist ganz ohne Grund, da dieser spanische Carlistenchef noch immer ruhig in dem ihm angewiesenen Wohnplatz Lyon lebt. — Die Nachrichten über Marokko sind noch immer nicht hinlänglich aufgeklärt. Der Gen. Delarue war am 14. in Oran und wartete auf neue Verhaltungsbefehle, mit denen er nach Tanger abgehen wollte. Aus diesem letzteren Orte meldet man dem J. des Déb. den Grund, weshalb der Kaiser den Vertrag nicht ratifiziren wolle. Es sei nämlich bei der Grenzbestimmung ein bedeutender Landstrich, der nie zu Algier gehört, demselben zuertheilt werden, wogegen die Kabylen sogleich protestirt hätten. Auch sei die Convention nur von einem der marokkanischen Abgeordneten, dem Kaid von Uschda, unterzeichnet worden, der andere habe seine Unterschrift aus den oben erwähnten Gründen verweigert. Das J. des Déb. sagt, daß Frankreich nichts als die Feststellung der Grenze, keine Gebietserweiterung verlange. Die Grenze zur Türkenzeit solle als Norm dienen. Man fragt sich, was unter diesen Umständen aus dem Gen. Delarue werden solle, und behauptet, daß Hr. Guizot in einem gestrigen Ministerrath mit der Meinung durchgedrungen sei, ihn zu desavouiren. Wie man vernimmt, soll die Sache in diesen Tagen in der Deputirtenkammer zur Sprache kommen und der Minister des Innern Hr. Duchatel erklären wollen, daß der Gen. Delarue keinen Auftrag gehabt, einen Handelsvertrag abzuschließen, also schon in dieser Beziehung seine Verhaltungsbefehle überschritten habe. Dann soll der Vertrag auch hier nur bedingungsweise ratifizirt worden sein. Der Gen. Bugeaud hat über seinen Feldzug amtliche Berichte eingesendet, sie bestätigen die gestern erwähnten Gefechte am 13. und 14. Mai. Bei dem Ueberfall am ersteren Tage verloren die Franzosen 8 Todte und 15 Verwundete, während dem Feinde außer den Todten und Verwundeten, welche er hatte, 20 Gefangene abgenommen wurden. Das Gefecht am 14. war weniger hitzig. Es hat sich übrigens ergeben, daß die Unruhen in den Wanseries und in der Dahara von demselben Scherif angezettelt sind, einem halb wahnsinnigen Araber, der sich für Gott begeistert hält, um die Christen zu vernichten.

Schweiz.

Zürich, 27. Mai. St. Gallen beharrt darauf, daß die ordentliche Tagsatzung mit den im Laufe dieses Jahres von dem diplomatischen Corps dem Herrn Bundespräsidenten gemachten mündlichen und schriftlichen Eröffnungen sich beschäftige; es wird daher dieser Gegenstand auf dem Traktanden-Verzeichnisse nachgetragen. Der Vorort glaubt, die Befugniß der Schweiz, ihre innern Angelegenheiten unabhängig vom Auslande zu ordnen, wohl keinem Zweifel unterliegen könne, daß daher eine Diskussion hierüber nicht nur verspätet, sondern auch unnöthig sei.

Die beiden Kinder des reformirten Jakob Straßer von Nußbaumen (Kantons Thurgau), welche gegen den Willen des Vaters von der Mutter (oder ihrem gewesenen Dienstherrn, dem Herrn Major Zeerleder von Steinegg?) im Jesuiten-Pensionat in Schwyz versorgt und dort schon oft fruchtlos reklamirt worden sind, haben sich immer noch nicht bei Hause eingefunden, sollen aber den Kanton Schwyz verlassen haben (?). Auf Ansuchen der thurgauischen Regierung beschäftigt sich nun auch der Vorort mit dieser Jesuitengeschichte.

Luzern, 26. Mai. Der erträgliche Zustand, welchen Dr. Steiger einige Tage genoß, hat schon wieder aufgehört. Nach der Bestätigung seines Todesurtheils durch das Obergericht wurde er in ein anständiges Zimmer versetzt. Nun aber hat man ihn wieder in sein früheres feuchtes Loch, in welchem ihn weder Sonne noch Mond bescheint, zurückgeführt, mit dem Bedeuten, jenes Zimmer diene nur für die zum Tode Verurtheilten, während der letzten Tage, wo sie Besuche von Geistlichen erhalten. Das ist aber nicht wahr. Jenes Zimmer wird das ganze Jahr hindurch von Untersuchungsgefangenen bewohnt, und mußte auch, als es Steiger bezog, von einem solchen geräumt werden.

Italien.

Rom, 20. Mai. Vor einigen Tagen von Neapel zurückgekehrt, ward der Bischof van Bommel in einer für ihn auf dem Vatican besonders anberaumten Audienz empfangen, in welcher er sich nach langem Zwiegespräche von Sr. Heiligkeit verabschiedete. Diesen Morgen trat er die Rückreise nach Lüttich an. Wohlunterrichtete versichern, daß die durch Hrn. van Bommel mit der geistlichen Curie gepflogenen Unterhandlungen für die Praxis und den Modus der Freiheit des öffentlichen Unterrichts in Belgien, Frankreich und anderswo sehr wichtige Bedingnisse eingeleitet haben. — Die Monsignoren Brunelli und Morichini bereiten sich vor, ihre Reise, dieser nach München, jener nach Madrid, Anfangs nächsten Monats anzutreten, um ihre Posten als apostolische Nuntien zu übernehmen. — Am 25. d. wird Cardinal Lambruschini beide Monsignoren feierlich als Bischöfe weihen. (Allg. Ztg.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 126 der Breslauer Zeitung.

Dinstag den 3. Juni 1845.

Griechenland.

Ankona, 20. Mai. Die letzten Berichte aus Athen bringen die frohe Kunde, daß der türkische Divan anfängt, eine deutlichere Einsicht in die verwickelten Umtriebe der sogenannten englischen Partei in Griechenland zu gewinnen, und die letzten an Hrn. Massurus eingegangenen Depeschen sollen keinem Zweifel Raum lassen, daß sich bei der Pforte gemäßigtere Ansichten in Bezug auf das Ministerium Kolettis geltend gemacht haben. Die in Athen gehegte Erwartung, daß Sir E. Lyons von einem Orte zurückberufen werde, wo er als die Quelle der argen Verwirrung der letzten Zeit angesehen wird, scheint nachgerade zu verschwinden, und Hr. Kolettis dürfte sich noch auf manchen harten Kampf gefaßt machen, dem die Stirne zu bieten kein Mittel zu Gebote steht als die Sympathien der großen Mehrheit seines kleinen Vaterlandes. Kaum dürfte bei so bewandten Umständen dem viel verletzten Minister verargt werden, wenn ihn unlängst bei Gelegenheit einer Zusammenkunft mit mehrern fremden Gesandten, die ihn sonst auszeichnende ruhige und würdevolle Haltung etwas verließ und sich Aeußerungen gestattete, die mittelbar eine hohe Person zu treffen schienen, die mit dem Getriebe der Parteien nichts gemein hat. (Die Aeußerung des Premierministers soll gewesen sein: wenn dieses Intriguiren so fortgehe, so werde ein Zustand herbeigeführt, wo man sich fragen werde, **wer stürzen soll, die Krone oder die englische Gesandtschaft.** Offenbar lag darin nur aufrichtige Besorgniß für den König, nichts dessen Würde verletzendes.)

(A. Ztg.)

Lokales und Provinzielles.

* **Breslau**, 2. Juni. Nach dem so eben erschienenen zwei und dreißigsten Verzeichniß der Behörden, Lehrer, Beamten, Institute und sämmtlicher Studirenden auf der hiesigen Universität sind bei letzterer überhaupt angestellt: 40 ordentliche Professoren, 16 außerordentliche Professoren und 14 Privatdocenten, zusammen 70 Fakultäts-Lehrer. Von diesen gehören zur **katholisch-theologischen Fakultät** 4 ordentliche Professoren und ein außerordentlicher Professor, zur **evangelisch-theologischen Fakultät** 6 ordentliche, 2 außerordentliche Professoren und ein Privatdocent. Die **juristische Fakultät** besitzt 5 ordentliche, 2 außerordentliche Professoren und einen Privatdocenten, die **Medizinische** 8 ordentliche Professoren, einen außerordentlichen Professor und 3 Privatdocenten. Die **philosophische Fakultät** ist ihrem Lehrerpersonal nach die zahlreichste, mit 17 ordentlichen, 10 außerordentlichen Professoren und 7 Privatdocenten. Außerdem sind noch 5 Lectoren, 4 Musik- und Zeichenlehrer, ein Fechtmeister, ein Stallmeister und ein Tanzmeister angestellt. Das gesammte Lehrpersonal beläuft daher auf 82.

In dem abgelaufenen Semester waren 757 Studirende auf hiesiger Universität. Davon sind 116 abgegangen, und darnach verblieben 641. In diesem Semester sind neu hinzugetreten 113, so daß sich die Zahl aller Studirenden auf 754 beläuft, und eine Verminderung von 3 Studirenden stattgefunden hat.

Von den Studirenden gehören zur katholisch-theologischen Fakultät 199, zur evangelisch-theologischen 72, zur juristischen Fakultät 154. Die medizinische Fakultät zählt 124, die philosophische 205 Studirende. Bei der medizinischen Fakultät sind 4, bei der philosophischen Fakultät sind 6 Ausländer inscribirt.

Außerdem besuchen die hiesige Universität als zum Hören der Vorlesungen berechtigt, 1) solche, deren Immatriculation noch in suspenso ist, 5; 2) Eleven der königlichen medizinisch-chirurgischen Lehranstalt 34; 3) Pharmaceuten, Oekonomen, Bergbaubeflissene etc. 20, zusammen 59 nicht immatrikulirte Zuhörer, und nehmen sonach an den Vorlesungen überhaupt 813 Personen Theil.

† **Breslau**, 1. Juni. Vor ein paar Tagen wurde einem zum Wollmarkte hier anwesenden Wirthschaftsbeamten aus der Provinz in einem Restaurations-Lokale eine schwarze lederne Brieftasche aus der Tasche seines Rocks gezogen und entwendet, in der sich eine preuß. Kassenanweisung zu 50, eine eben solche zu 5 und eine zu 1 Thl., außerdem aber auch mehrere Rechnungen und ein Waagezettel über gewogene Wolle befanden. Der Dieb ist unentdeckt davon gekommen.

Gestern Nachmittag gegen 2 U. wurde dagegen in einem der hiesigen Gasthöfe ein Zimmer, welches zur Zeit mehrere in Geschäften hier anwesende Tuchfabrikanten bewohnen, mit Nachschlüsseln geöffnet und aus zwei darin zurückgelassenen und von den Dieben gewaltsam erbrochenen Koffern eine Summe von 1112 Rtl. in pr. Kassenanweisungen zu 100, 5 und 1 Rtl., Staatsschuldscheinen, Courant und Geld entwendet. Wer sich dieses Einbruchs und Diebstahls schuldig gemacht, ist zur Zeit noch unbekannt.

In einem zu dem Grundstücke Nr. 1 auf der Wallfischgasse gehörigen Garten lagerten zeither, zum Behufe eines Baues, eine Anzahl von Tonnen mit ungelöschtem Kalk gefüllt. Da dieselben nur nothdürftig mit Breitern bedeckt waren, so drang während der heftigen Regengüsse in der Nacht vom Donnerstage zum Freitage Wasser in das Innere dieser Tonnen, wodurch sich der Kalk entzündete und sowohl jene als deren Bedeckung in Brand geriethen. Glücklicherweise befand sich der Lagerplatz ziemlich entfernt von Gebäuden, und so wurde denn die helllodernde Flamme auch wieder gelöscht, ohne vorher noch anderen Schaden angerichtet zu haben. Auf eben solche Weise entzündete sich zu derselben Zeit zum Theil auch eine Schiffsladung Kalk im Oberwasser der Oder, indeß ebenfalls ohne weitere gefährliche Folgen.

† **Breslau**, 2. Juni. Am gestrigen Abende kehrte ein junger Mann von Marienau in einem etwas berauschten Zustande nach der Stadt zurück. Er stürzte deshalb in einen tiefen Wassergraben, und wurde von seinem Begleiter nur mit Mühe herausgezogen. Als sich letzterer entfernt hatte, um eine Droschke herbeizuholen, entriß sich der gedachte junge Mensch den ihn inzwischen beaufsichtigenden Personen, und stürzte, ehe dies noch verhindert werden konnte, in die Oder, aus welcher er in völlig bewußtlosem Zustande herausgezogen und so vom Tode errettet wurde. Er mußte in das Kloster der Barmherzigen Brüder gefahren werden, woselbst er sich noch in Pflege befindet.

Am 1. d. M. besuchte ein fremder Kaufmann die hiesige Domkirche. Beim Herausgehen wurde ihm aus der **hintern Rocktasche** eine Brieftasche entwendet, in welcher sich außer einem Passe, einem Wechsel über 320 Rthlr. 5 Sgr. und einem Gewerbeschein, 1. eine Kassenanweisung zu 500 Rthlr., 2. vier Kassenanweisungen zu 50 Rthlr., 3. vierzehn Kassenanweisungen zu 5 Rthlr und mehrere dergleichen zu 1 Rthlr. befanden. Es ist dies der zweite bedeutende Gelddiebstahl, welcher während des Wollmarktes verübt worden ist. — Am 31. v. M. Abends war ein hiesiger Einwohner auf die Ziegelbastion gegangen, dort eingeschlafen, und während dieser Zeit seiner silbernen zweigehäusigen Taschenuhr und seiner gesammten Baarschaft entledigt worden. Der Verdacht fiel auf einen arbeitslosen Handwerksgesellen, welcher auch bald ermittelt und festgenommen wurde. Bei der Revision seiner Person, welche seines Leugnens ungeachtet sofort vorgenommen wurde, fand sich jedoch das gestohlene Gut im Rockfutter verborgen vor, und sieht der Thäter seiner Bestrafung entgegen.

*† **Breslau**, 1. Juni. Es ist mehrfach davon die Rede gewesen, daß ein Verein von hochachtbaren Frauen unserer Stadt zu dem löblichen Zwecke zusammen getreten ist, eine Verlosung freiwilliger Arbeiten zum Besten der hiesigen christkatholischen Gemeinde zu veranstalten, und die Ausstellung der Gaben christlicher Liebe hat bereits, wie gemeldet, begonnen. So allgemeinen Anklang dieses wohlthätige Unternehmen auch über die Grenzen unserer Provinz hinaus gefunden hat, so entging es doch nicht dem Mißfallen unseres Domkapitels. Es sprach nämlich im Namen desselben Herr Weihbischoff von Latussek sein Anathema über dieses, gewiß Gott nicht mißfällige Vorhaben dadurch aus, daß er von der Domkanzel öffentlich eine Verwarnung verlesen ließ: „daß sich an diesem gottlosen Unwesen Keiner der römisch-katholischen Gläubigen durch Besuch jener Ausstellung oder der Verlosung betheiligen soll." — Dieser öffentliche Schritt ist um so mehr zu bewundern, als man von Seiten des Domes bereits hier die Hilfe der nächsten Behörden bei der beregten Angelegenheit in Anspruch nehmen und im Fall nicht baldiger Gewährleistung mit Uebergehung der höheren Instanz ein Immediatgesuch an Se. Majestät den König stellen wollte, dessen Entscheidung vor solchen eigenmächtigen Maßregeln mindestens abzuwarten gewesen sein dürfte.

Kunst-Ausstellung.

IV.

An die streng historischen Bilder reihen sich ganz natürlich diejenigen **Genre-Bilder** an, die sich an Sage und Geschichte anlehnen. Wir nennen zuerst die beiden Bilder von **M. Müller in München**, Nr. 314 — (unserm Schles. Kunst-Verein gehörig). **Die Vertheidigung einer Tyroler-Familie von einem Dache**, und 315: **Tyroler vertheidigen sich gegen Franzosen aus der Kapelle bei St. Leonhardt im Passaier Thale.** Das erste dieser Bilder kommt in diesen Tagen von der Stettiner Ausstellung zurück. Beide bewegen sich in einer Sphäre, die einem der hartnäckigsten Kämpfe gegen die französische Despotie angehörten. Es ist das zwar auch eine Periode, welche nahe daran kommt, von den Zeitgenossen vergessen zu werden, an die man sich aber stets, auch in unsern Tagen lebhaft erinnern sollte, und sich dadurch waffnen, aller Despotie muthig entgegen zu treten. Der Enthusiasmus der Tyroler für ihr Vaterland und für ihr angestammtes Regenten-Haus, gab zu jener Zeit ein großes Beispiel und erzeugte herrliche Nachfolge. Was wir hier sehen, sind Scenen aus jener so bedeutenden Epoche, wahrscheinlich von einem Landsmann dargestellt; Effektbilder mit Feuer- und Licht-Beleuchtung, aber schön und mit dem Gefühl der Wahrheit aufgefaßt, rein national, was den Bildern einen großen Werth giebt. Wir sind überzeugt, daß beide Gemälde das allgemeine Gefallen von Kennern und Liebhabern erregen werden.

Nicht was den innern historischen Werth, die Bedeutsamkeit des Stoffes anbelangt, sondern den Effekt, so machen wir hier sogleich auf das Haupt-Effekt-Stück dieser Ausstellung (Nr. 227) von **Emil Jacobs**, Hofmaler in Gotha, aufmerksam: „**Scheherasade dem Kalifen die Mährchen der Tausend und Einen Nacht erzählend.**" Es ist interessant, nachdem wir hier eine unvollkommene Copie dieses Bildes vor zwei Jahren sahen, uns nun auch des Originals erfreuen zu können (Eigenthum des Königsberger Kunstvereins). Das Bild spricht für sich selbst und seine Aufschrift gibt seinen Inhalt. Unter den Gemälden, die in Beleuchtung und Colorit und auf technische Ausführung in aller Absicht einen Anspruch auf Vollkommenheit machen können, stellt sich dieses Bild unter denen der letztern Zeit in die erste Reihe, und übertrifft selbst die bekannte Madonna von **Maes** an Effekt; die berüchtigte Magdalena, die in ganz Deutschland wie ein wilder Affe herum geschleppt worden ist, bleibt in aller und jeder Beziehung weit hinter dem Bilde von **Jacobs** zurück. Aber man würde auch sehr ungerecht sein, wollte man dem Künstler den Anspruch auf eine ideale Darstellung rauben. Der Eifer der Erzählenden und die Aufmerksamkeit des Zuhörenden sind gar schön aufgefaßt und dargestellt, und wenn man auch die Absichtlichkeit in der Darstellung nicht vertheidigen möchte, so ist dem Künstler doch gewiß gelungen, Künstler und Liebhaber zu seinem Lobe zu vereinigen. — Nr. 98 von **Constantin Cretius** aus Faust, **die lustigen Gesellen in Auerbachs Keller — Mephistopheles singt das bekannte Lied: „Es war einmal ein König etc."** Gehört dieses Bild auch nicht zu den glänzenden unsers geehrten Landsmannes in Bezug auf Farbenglanz, so gehört es zu den gedachtesten und zu seinen größern Compositionen; namentlich gelungen ist die Gruppe der behaglichen Zecher links und besonders dessen, der uns mit breitem Antlitz entgegenschaut; **Mephisto** könnte etwas weniger satanisch sein; aber wir begrüßen den Künstler gern auf einem Felde, wo uns nicht allein die Fertigkeit, sondern auch der Gedanke begegnet. Als kleinere Bilder, die hierher gehören, wollen wir nur als ausgezeichnete nennen Nr. 75, den **sterbenden Pilger** von **Bouterwek** und Nr. 96 von **François Cautaerts „der Maler van Dyk."**

Wir reihen schicklich hier an die Anzeige der Bildnisse, welche diese erste Abtheilung enthält.

Zu den historischen Compositionen sind zunächst die Portraitgruppen von **A. Hopfgarten** in großem Maßstabe, fast lebensgroße Figuren in einer reichen Landschaft, Nr. 217 und 218, zu rechnen, die eben so wegen ihrer Eleganz als wegen ihrer großen Sauberkeit und fleißigen Ausführung die Beschauer erfreuen werden. Der Gunst der Besitzer verdanken wir diese Zierde unserer Ausstellung. Einer andern Gunst erfreuen wir uns dadurch, daß unser Landsmann Professor **J. Hübner** und die Besitzer Nr. 220 und 221 uns zwei der gelungensten Bildnisse gestattet haben. Beide gleich meisterhaft in ihrer Art, gehören sie zu den wahren Zierden unserer Ausstellung. Das Portrait des Geheimen Medizinalraths **Carus**, dieses geistreichen Naturforschers, ist unbedenklich eines der gelungensten Bildnisse des Künstlers, vortrefflich gemalt, höchst ähnlich und so geistig aufgefaßt, daß jeder, der das Original kennt und seine Werke, in dem Abbild die Spiegelung des geistigen Lebens des Originals wiederfindet. Nicht minder gelungen ist auch das andere Bildniß, und wird jeden, der das Original kennt, erfreuen. Mit geistreicher Auffassung und in ungemeiner Aehnlichkeit ist auch von unserm **Resch** das Bild eines hiesigen berühmten Gelehrten, Nr. 362, dargestellt und es reihet sich rühmlich jenen andern schönen Portraits der Ausstellung an. Die gleiche Aehnlichkeit ist an dem Portrait eines andern hiesigen Gelehrten zu rühmen, wie das überhaupt die Bildnisse des unter uns derzeit lebenden Herrn **Wieland** auszeichnet. Der Kinderkopf von **Amerling** in Wien, Nr. 27, ist vortrefflich und unsers **Keils** Bildniß eines wohlbekannten Juristen, Nr. 236, giebt ein neues Zeugniß von seiner Fertigkeit in charakteristischer Auffassung. Rühmlich sind noch zu erwähnen das Portrait von **Hermine Borchardt**, Nr. 67, und die

Zeichnungen von Eitner. Weniger kann man das sagen von den Köpfen des Natale Schiavoni, Nr. 390 und 391, und sie bleiben so weit hinter den frühern schönen Köpfen dieses Künstlers zurück, daß man sie beinahe für wenig gelungene Nachahmungen halten möchte. Wir bedauern zuletzt, daß es unserer Ausstellung — wie überhaupt, so ganz besonders, an Bildnissen von unsern vaterländischen Malern mangelt, um so mehr als uns wohl bekannt ist, daß im Laufe dieser Zeit mehrere, und zwar viele höchst gelungene von ihnen angefertigt worden sind. — e. —

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

— In Torres bei Zamora in Spanien ist wieder ein großes katholisches Wunder geschehen. Auf der Wand eines Hauses erschienen Hände mit Wundenmalen und Kreuze und selbst der Exorcismus des Geistlichen vermochte dieselben nicht zu vertilgen. Die ganze Gegend ist über das Wunder in Bewegung.

— Der griechische Geistliche Kamezky, Feldprediger im transkaukasischen Fort Golowin, hat einen Heldenmuth bewiesen, wie ihn wohl nur wenige Männer seines Berufs darzulegen vermögen. Jenes Fort ward am 28. Juli v. J. plötzlich von zahlreichen Feindeshaufen überfallen. Schon hatten sie drei Basteien erstürmt; Kamezky und die Garnison standen noch auf der vierten. Unerschrocken feuerte der Geistliche die Krieger zu einem letzten verzweifelten Kampfe an. Seiner ermuthigenden Rede folgend wankten sie nicht, griffen den Feind aufs neue mit dem Bajonnet und dem Geschütz an, und brachten ihm eine völlige Niederlage bei. Der Kaiser verlieh dem kühnen Geistlichen den Wladimirorden 4ter Klasse mit der Schleife.

— In Gröningen in Holland hatte man am 20. Mai nach mehrtägiger Hitze, Abends um 6 Uhr, plötzlich eine merkwürdige Gewitterluft, bei der man hoch in der Luft seltsame Gestalten herumfliegen sah. Es ergab sich zuletzt, daß eine Windhose einige Bleichen heimgesucht und Leinwand, Wäsche und Kleidungsstücke mit in die Luft genommen hatte, die auf verschiedenen Stellen jenseits der Stadt wieder niederfielen. Ein heftiger Hagelschauer endete die Scene.

Theilräthsel. 2 Theile.

Der Erste kann fast dafür gelten,
Doch kömmt er nie zuerst. Nur selten
Dazu mißbraucht, ist er kontrakt;
Gieb ihm das zu, wird er exakt.
Sonst braucht man ihn nur bei den Letzten,
Die sich mit Schweiß der Stirn nicht netzten;
Als Folge von vorher'ger That,
Als ultimus ist er probat. —
Der Zweite Freude giebt aus Trauer,
Und wird den Wenigsten wohl sauer;
Ihn liebt der Fürst, der Bürger, Bauer
So mehr, je kürzer er von Dauer.
Und doch nimmt man sich sehr in acht,
Denn Mancher, dem das Herz gelacht,
Hat, ohne daß er sich's gedacht,
Die Rechnung ohne Wirth gemacht. —
Das Ganze macht den zweiten Theil,
Und führt den Thäter oft zum Heil;
Doch Mancher will davon nichts wissen,
Will gern dies Heil noch lange missen. —
Sonst man es auch in Schriften findet,
Wo Höflichkeit sich kriechend windet.

F. R.

Auf der Bahnstrecke zwischen Breslau und Liegnitz der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn sind in der Woche vom 25. bis incl. 31. Mai c. befördert worden: 4663 Personen.

Aktien-Markt.

Breslau, 2. Juni. Bei mäßigem Verkehr in Eisenbahn-Aktien sind einige etwas höher, andere etwas niedriger bezahlt worden.

Oberschl. Lit. A 4% p. C. 118 Br.
Prior. 103 Br.
dito Lit. B 4% p. C. 110 Br.
Breslau-Schweidn.-Freib. 4% p. C. abgest. 115⅓ Br.
115 Gld.
dito dito dito Prior. 102 Br.
Rhein. Prior.-Stamm 4% Zus.-Sch. p. C. 105⅚ Br.
Ost-Rheinische Zus.-Sch. p. C. 106¾—7/12 bez.
Niederschl.-Märk. Zus.-Sch. p. C. 108—108¼ bez.
Sächs.-Schl. Zus.-Sch. p. C. 110⅙ Gld.
Neisse-Brieg Zus.-Sch. p. C. 102 Br.
Krakau-Oberschl. Zus.-Sch. p. C. abgest. 104½ Br.
Wilhelmsbahn Zus.-Sch. p. C. 111 Br.
Friedrich Wilh.-Nordbahn p. C. 98 7/12—⅝ bez.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.
Verlag und Druck von Graß, Barth und Comp.

— Ein Referat über die hiesige Kirchen-Jubelfeier, das eben so ohne meinen Willen wie ohne mein Wissen von fremder Hand in diese Blätter eingeführt worden ist, giebt einem Corresponden von hier Veranlassung zu Bemerkungen, in die er ganz rücksichtslos meine Person hineinzieht. — Wie Vieles und Ernstes auch demselben darüber gesagt werden müßte, so kann ich mich doch nicht herablassen, mit einem Gegner Worte zu wechseln, der mir nicht offen und frei unter die Augen tritt, sondern sich im Hinterhalte versteckt und von da aus unrühmliche Waffen gebraucht. Fühlt er sich durch diese meine Erklärung in seiner Ehre gekränkt, so trete er aus seinem Versteck der Anonymität hervor, dann soll ihm die Genugthuung werden, ein Mehreres von mir zu hören.

Neumarkt den 31. Mai 1845.

Gärtner.

(Eingesandt.)

Aus dem Neumarkter Kreise, 31. Mai. Wenn Männer, die sich um die Menschheit verdient gemacht haben, vor das Forum der Oeffentlichkeit gezogen und dort mit der Blendlaterne beleuchtet werden — das kann kein Menschenfreund mit Stillschweigen übergehen. Solch' ein unwürdiges Spiel hat man in Nr. 103 und Nr. 115 der Bresl. Ztg. mit einem der würdigsten Männer, dem Herrn Erzpriester und Schulen-Inspektor Elsner in Neumarkt, getrieben, der, im Vorbeigehen gesagt, durch gewissenhafte und segensreiche Ausübung seelsorgerlicher Pflichten, wie besonders dadurch ein Wohlthäter der Menschheit geworden ist, daß er die katholischen Schulen des Neumarkter Kreises auf ihren heutigen, recht fruchtbaren Standpunkt erhoben hat. Wir genügen nur der Wahrheit und Gerechtigkeit, wenn wir den in obigen Nummern genannten Fall ins klare Sonnenlicht stellen. — Am 100jährigen Jubiläum der Neumarkter evangelischen Kirche, an welchem auch der kathol. Kirchenvorstand und ein großer Theil der katholischen Bürger Theil nahmen, hat Herr Pastor Gärtner in einer auf dem Rathhause gehaltenen Rede die früheren Verfolgungen und Drangsale der evang. Kirche als Wirkungen der kath. Kirche, von welcher ihr auch heute noch unwürdig begegnet werde, auf eine gar bittere Weise geschildert. — Es ist in der Geschichte bekundet, daß die früheren gegenseitigen Kämpfe der evang. und kath. Kirche Grausamkeiten ihrer Bekenner gegen einander zur Folge hatten, die um so barbarischer hervortraten, je unedler die Waffen waren, mit denen oft die Stimmführer von beiden Seiten fochten. Friede haben die streitenden Parteien zur Zeit zwar noch nicht geschlossen; doch die Heftigkeit des Kampfes ließ nach und somit auch die Verfolgungswuth. Die Bekenner beider Kirchen lernten endlich einander kennen und lieben, und lebten, wie in unseren Tagen, in Freundschaft und Liebe mit und unter einander, und es schien der Friede auch unter den Repräsentanten beider Kirchen eintreten zu wollen. Da aber begann jüngst der theologische Streit von neuem und dauert fort. Die im Dogma verknöcherten Theologen, wo und wie sich ihnen nur immer die Gelegenheit darbietet, eifern, ihre Sache dem Volke für die allein wahre zu dokumentiren und, als könne die Wahrheit nicht an sich selbst erkannt werden, führen sie zu diesem Behufe ihren Gemeinden alle Verfolgungen und Drangsale vor, welche ihre Kirche von der andern, von der unwahren, lügnerischen, erduldete und noch immer erdulde, und alle wirklichen und eingebildeten Mängel jener Kirche werden dabei zur Schau gestellt. — Das sind unumstößliche Thatsachen. Auf welcher Seite die Unwahrheit und das Unrecht liegt, darauf kommt es bei dem streitigen Falle in Neumarkt gar nicht an. Wollen wir darüber ein unparteiisches und gerechtes Urtheil fällen, so müssen wir von den wirklichen Thatsachen ausgehen, daß jede Kirche nur sich für die wahre, die andere für die unwahre hält und dieser auch die Schuld an der Schmach, welche in früheren Zeiten Christen einander angethan haben entweder ganz oder doch zum größten Theil zuschreibt. Die Katholiken also glauben, daß nur von ihrer Kirche die Wahrheit und das Heil komme, während die Protestanten glauben, nur auf ihrer Seite sei die Wahrheit und das Recht. Wenn nun in einer aus Protestanten und Katholiken bestehenden Versammlung die katholische Kirche als die von der evangelischen Kirche verfolgte betrauert und als die allein wahre gepriesen wurde: so mußte dies nothwendiger Weise die Protestanten beleidigen, und nur der Unverstand könnte ihnen zumuthen, sich beifällig dabei zu bezeigen. Aus gleichem Grunde mußte auch nothwendiger Weise die Rede des Herrn Pastors Gärtner die zur Jubelfeier geladenen Katholiken beleidigen, namentlich den Herrn Erzpriester Elsner, welchem als Lehrer der getadelten Kirche gleichsam selbst und zwar in Gegenwart seiner Kirchkinder ein bitterer Vorwurf gemacht wurde; und daß er demnach bei Gelegenheit des ihm vom Redner ausgebrachten Trinkspruches den Forderungen seines beleidigten religiösen Gefühls wie seiner amtlichen Stellung genügte, ist ganz folgerichtig, und wie er diesen gerechten Forderungen genügte, entspricht vollkommen der Humanität. Hätte Herr Pastor Gärtner in seiner Rede die Verfolgungen und Grausamkeiten, welche in früherer Zeit von Bekennern beider Confessionen gegen einander ausgeübt und begangen worden sind, als traurige Folgen niedriger Bildungsstufe geschildert und die Gegenwart als eine Zeit bezeichnet, die, wenn auch die früheren Gräuelthaten ihr fremd seien, ebenfalls noch nicht den echt christlichen Geist athme, wie dies aus gewissen Thatsachen unserer Tage zu erkennen sei, an denen jedoch die christlichen Gemeinden in Neumarkt keinen Antheil haben, sondern welche in Liebe mit und unter einander lebten und gewiß auch immer so mit und unter einander leben werden: — so würde gewiß jeder Katholik das Fest mit Erbauung mit begangen haben. Mußte er aber sprechen, wie er gesprochen hat, so mußten die Katholiken dazu nicht eingeladen werden.

Den Besitzern bepfandbriefter Güter machen wir bekannt, daß in dem bevorstehenden Wollmarkte unverkauft gebliebene Wolle zum Zweck der Stundung der Pfandbrief-Interessen für Johannis 1845, wiederum pfandweise deponirt werden kann. Wer die Deposition beabsichtigt, wolle sich im General-Landschaftsgebäude, Ohlauer-Straße 45, melden, dem Registrator Seidel den Wollwaagezettel übergeben, und die Wolle in das Magazin Karls-Straße 36 einliefern. Hier wird die Wolle durch drei Taxatoren nach den neuesten Wollpreisen geschätzt und dem Einlieferer ein Depositionsschein ertheilt; auf Grund dessen aber von der betreffenden Fürstenthumslandschaft eine Zinsenstundung bis zum Betrage von Zwei Drittheilen des Taxwerthes der Wolle bewilligt. Die Wolle lagert übrigens auf Gefahr des Einlieferers, und wird diesem namentlich für das, durch feuchtes Einbringen veranlaßte Verderben keine Vertretung geleistet, gegen Feuersgefahr, aber wird Versicherung genommen werden. Der Verkauf der Wolle bleibt dem Eigenthümer überlassen. Kauflustigen wird der Zutritt verstattet.

Die Herausgabe der Wolle erfolgt auf den eigenen Antrag des Einlieferers, nach Berichtigung der Pfandbrief-Interessen und gegen Rückgabe des Depositions-Scheins. Dabei werden die Versicherungskosten, an Lagergeld aber wird für den Zentner und Monat Ein Silbergroschen erhoben.

Breslau, den 20. Mai 1845.

Schlesische General-Landschafts-Direction.

Theater-Repertoire.

Dienstag, zum 16ten Male: **„Der artesische Brunnen."** Zauber-Posse mit Gesängen und Tänzen in 3 Aufzügen, vom Verfasser des „Weltumseglers wider Willen." Musik von mehreren Komponisten.

Bertha Schubert,
Julius Joachim,
empfehlen sich als Verlobte.
Liebenzig und Nimptsch, den 1. Juni 1845.

Als Verlobte empfehlen sich:
Ida Fränkel.
H. Bamberger.
Breslau, am 1. Juni 1845.

Entbindungs-Anzeige.

Heute Nachmittag wurde meine liebe Frau, geb. Bautze, von einem Mädchen glücklich entbunden.

Reichenbach in Schles., den 30. Mai 1845.
J. F. A. Kertscher.

Die **Breslauer Kunstausstellung** ist von 9 Uhr früh bis 6 Uhr Abends (im Börsengebäude am Blücherplatz) geöffnet. Eintritt 5 Sgr.

Im alten Theater zu Breslau

werden nur noch diese Woche Vorstellungen gegeben,
und zwar findet heute, Dienstag den 3. Juni, große Vorstellung in sechs Abtheilungen statt, wobei zum Schlusse derselben die so beliebten Nebelbilder **Dissolving views** vorkommen.
C. Price.

Der geheime Kirchenrath H. E. G. Paulus zu Heidelberg, der Senior sämmtlicher Universitäts-Theologen Deutschlands, ist aus seiner hohen dienstlichen 56jährigen Amtswirksamkeit in den Ruhestand getreten. Ein Verein von Freunden und Verehrern des 84 Jahr alten Greises will ihm zu Ehren eine Denkmünze mit seinem Bildnisse und einer passenden Inschrift prägen lassen. Das Exemplar in Bronce soll höchstens auf 3 Fl. 30 Kr. (2 Rtlr.) zu stehen kommen, das in Silber 4 Fl. mehr kosten. Von dem gedachten Vereine veranlaßt, ersuche ich diejenigen Bewohner Schlesiens, welche dieses würdige Unternehmen durch ihre Unterzeichnung zu fördern gedenken, mich spätestens bis Ende des Monats Juni von ihrem Entschlusse in Kenntniß setzen zu wollen. Breslau, den 1. Juni 1845.
Dr. **Middeldorpf**, Junkernstraße Nr. 4.

Im Weiß'schen Lokale

(Gartenstraße Nr. 16)
heute, Dienstag den 3. Juni:

Großes Nachmittag- u. Abend-Konzert der steyermärkischen Musik-Gesellschaft, bei brillanter Erleuchtung des Gartens.

Anfang 4 Uhr. Entree à Person 2½ Sgr.

In Liebich's Garten

Dienstag den 3. Juni:
Großes **Abend-Konzert** unter Leitung des
Herrn Adolph Köttlitz
Anfang 5 Uhr. Entree à Person 2½ Sgr.

Eine Wappen-Sammlung

bestehend aus 26 Tafeln, auf denen sich 2063 Wappen von regierenden, herzoglichen, fürstlichen, gräflichen, freiherrlichen und adeligen Häusern aus allen Ländern Europas befinden, mit doppeltem — einem Tafel- und einem alphabetischen — Register, ist zu verkaufen an der Kreuzkirche Nr. 9, 2 Stiegen hoch.

Vollständige Sammlungen, so wie auch einzelne Jahrgänge und Nummerstücke des Amtsblatts der hiesigen königlichen Regierung sind bei unterzeichneter Rendantur käuflich zu haben.

Breslau (Oderthor, Salzgasse Nr. 1),
den 31. Mai 1845.
Königliche Rendantur des Amtsblatts.

Berichtigung. In der gestrigen Zeitung S. 1178 soll in der Anzeige des Hrn. Heinrich Hirsch heißen: Ohlauerstraße Nr. **87**, statt 67.

Für den 4. Juni c., habe ich die Aufrichtung und Einweihung des Denkmals auf dem Kreuzberge bei Striegau verheißen. Unvorhergesehene Umstände machen dies unmöglich, obgleich das Kreuz an Ort und Stelle liegt. Der Tag der Weihe wird deshalb dem theilnehmenden Publikum noch näher angezeigt werden. Striegau, den 1. Juni 1845.
Gebhardt,
pens. Steuerbeamter.

Eine angemessene Belohnung demjenigen, der einen am 31. Mai bei dem Durchgange des rothen Hirsches auf der Hummerei verloren gegangenen Ring (mit sieben Diamanten) Weidenstraße Nr. 17, par terre, abgiebt.

Vor dem Ankauf wird gewarnt.

Dienstgesuch.

Ein mit den besten Zeugnissen versehener Bediente sucht ein baldiges anderweitiges Unterkommen. Herr Kaufmann **Hoffmann**, Schmiedebrücke Nr. 56 ertheilt gefälligst nähere Auskunft.

Mittwoch den 4. Juni, in der Aula Leopoldina

zweites und letztes Vocal- und Instrumental-Concert

gegeben von der Königl. Preuss. Kammer-Sängerin Mlle. **Laura Assandri**, des Königl. Sardinischen Kammer-Sängers Herrn **Lorenzo Salvi** und des Hrn. **Corradi** von der grossen italienischen Oper zu St. Petersburg.

Erster Theil.

1) Ouverture zum „Wasserträger" von Cherubini.
2) Duo aus Lucrezia Borgia" von Donizetti, gesungen von Mlle. Assandri und Hrn. Salvi.
3) „Bass-Arie" gesungen von Hrn. Corradi.
4) Arie aus „Don Juan" von Mozart, gesungen von Mlle. Assandri,
5) Trio aus „Anna Bolena" von Donizetti, gesungen von Mlle. Assandri, Hrn Salvi und Hrn. Corradi.

Zweiter Theil.

1) Ouverture zu „Prometheus" von Beethoven.
2) Duo aus „Elisir d'Amore" von Donizetti, gesungen von Hrn. Salvi und Hrn. Corradi.
3) Arie aus „Ernani" von Verdi. gesungen von Mlle. Assandri.
4) Auf vieles Verlangen: Romanze aus „Oberto St. Bonifacio" von Verdi, gesungen von Hrn. Salvi.
5) Finale 2do aus „Lucia di Lammermoor" von Donizetti, gesungen von Mlle. Assandri, Hrn. Salvi und Hrn. Corradi.

Billets zu den reservirten Plätzen à 1 Rthl. und zu den freien Plätzen à 20 Sgr. sind in der Musikalien-Handlung des Hrn. F. W. Grosser, Ohlauer Strasse Nr. 80 zu haben. — Abends an der Kasse werden nur Billets zu den freien Plätzen à 1 Rthlr. ausgegeben.

Einlass 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Nachstehende Verschollene:

1) Der am 11. Juli 1805 zu Mokrau, Plesser Kr., geborne taubstumme Schneidergeselle Ignatz Kioltyka, welcher seit etwa 20 Jahren von Mokrau verschollen ist;
2) die Häuslersöhne Gebrüder Lorenz und Jakob Kloch, welche in dem Alter von etwa 40 Jahren vor etwa 30 Jahren von Mokrau, Plesser Kr., in das Oesterreichische gegangen sind;
3) der Häusler und Soldat Philipp Ruziczka aus Laband, Gleiwitzer Kr., welcher vor etwa 30 Jahren von Laband fortgegangen, sich eine Zeit lang in Bielitz in österreichisch Schlesien aufgehalten, im Jahre 1816 diesen Ort verlassen haben soll und seitdem verschollen ist;
4) der Maurer Mathias Sperling aus Miechowitz, Beuthener Kr., welcher von dort vor etwa 10 Jahren nach Polen in die Gegend von Petrikau gewandert ist und seitdem keine Nachricht von sich gegeben hat;
5) der Sattlergeselle Anton Komarek aus Rahow, Kr. Ratibor, welcher zuletzt im Jahre 1825 in Leobschütz in Arbeit gestanden, nach 14tägigem Aufenthalt diesen Ort verlassen haben soll und seitdem verschollen ist;
6) Philipp Placzek, welcher den 29. April 1797 zu Bojanow, Kr. Ratibor, geboren, schon bei Lebzeiten seines am 24. Dezember 1826 verstorbenen Vaters, des Häusler Anton Placzek, seine Heimath verlassen und seit ungefähr 20 Jahren nicht die geringste Nachricht von sich gegeben hat;
7) die am 14. März 1788 geborne Josepha Rudnitzka aus Zalensche, Kr. Beuthen O/S., welche in Bielitz gedient, sich 1812 an einen österreichischen Soldaten verheirathet, mit diesem zu Felde gezogen und seit jener Zeit verschollen ist;
8) der am 23. Oktober 1799 zu Zedlitz, Kr. Grottkau, geborne Fleischer und Soldat Johann Michael Aloys Herrmann, welcher sich wahrscheinlich wegen Insubordination gegen einen Vorgesetzten aus Breslau geflüchtet, sich in den 1820er Jahren aus seinem Geburtsort entfernt und seit 1830 und 1831, wo er in Neustadt O/S. gesehen worden, verschollen ist;
9) der Michael Rebecka aus Tichau, Kr. Pleß, welcher im Jahre 1813 aus Pleß desertirt ist und seit dieser Zeit keine Nachricht von seinem Leben und Aufenthalt gegeben hat,

und deren etwa zurückgelassene Erben oder Erbnehmer werden hierdurch öffentlich vorgeladen, sich binnen 9 Monaten, spätestens aber in dem auf dem

22. April 1846, Vormitt. 11 Uhr

vor dem Hrn. Ober-Landesgerichts-Referendarius Horn angesetzten Termine schriftlich oder persönlich im hiesigen Ober-Landesgerichts-Hause zu melden und die weiteren Anweisungen zu gewärtigen.

Diejenigen Verschollenen, welche weder erscheinen, noch sich schriftlich melden, werden für todt erklärt, demnächst aber wird ihr Vermögen den alsdann bekannten Erben derselben oder in Ermangelung solcher der dazu berechtigten öffentlichen Behörde zugesprochen und zur freien Verfügung verabfolgt werden.

Ratibor, den 17. Mai 1845.
Königliches Ober-Landes-Gericht.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Den unbekannten Gläubigern des am 31. Oktober 1844 zu Freiburg verstorbenen, hier wohnhaft gewesenen Königl. Premier-Lieutenants a. D. und vormaligen Rittergutsbesitzers Gustav Adolph Theodor Karraß wird hierdurch die bevorstehende Theilung der Verlassenschaft bekannt gemacht, mit der Aufforderung, ihre Ansprüche binnen drei Monaten anzumelden, widrigenfalls sie damit nach § 137 und folg. Tit. 17, Thl. I A. L. R. an jeden einzelnen Miterben, nach Verhältniß seines Erbantheils, werden verwiesen werden.

Breslau, den 18. März 1845.
Königliches Pupillen-Collegium.
Gr. v. Rittberg.

Edictal-Vorladung.

Ueber den Nachlaß des am 4. Dezember 1844 zu Oels verstorbenen Dr. med. Matthäi ist der erbschaftliche Liquidationsprozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche steht am 6. August d. J., Vormittags um 9 Uhr, vor dem Herrn Oberlandesgerichts-Assessor Freiherrn v. d. Bersword t im Parteien-Zimmer des hiesigen Gerichts an.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner etwanigen Vorrechte verlustig erklärt und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.

Oels, den 4. April 1845.
Herzoglich Braunschweig-Oelssches Fürstenthumsgericht. I. Abtheilung.

Auktions-Anzeige.

Der Nachlaß des am 10. d. M. verstorbenen Pfarrers von Schweinern, Breslauer Kreises, Herrn Carl Schnabel, bestehend aus Büchern, Kleidungsstücken, Leinenzeug, Betten, Meubles, Haus- und Wirthschaftsgeräthen, Porzellan und Glas, einem Plauwagen und einem Wirthschaftswagen, 2 Pferden, Kühen und anderm Vieh, soll meistbietend gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert werden, und ist der Termin dazu auf

den 16. Juni d. J.,

früh 8 Uhr, und die folgenden Tage in dem Pfarrhause zu Schweinern anberaumt, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Schebitz, den 29. Mai 1845.
Das Nachlaß-Executorium.
F. Beil.

Edictal-Citation.

In unserm Depositorio befinden sich die Verlassenschaften:

1) Der hierselbst am 18. Januar 1837 verstorbenen Juliane Schlesinger, bestehend aus etwa 46 Rthl.;
2) der hieselbst am 18. Dezember 1840 verstorbenen Wittwe Schulze, Marie Louise, geb. Klein, bestehend aus etwa 60 Rtl.;
3) der am 17. Mai 1839 verstorbenen unverehelichten Dorothea Friedericke Louise Schulz und deren gleichfalls verstorbenen unehelichen Kindes: Vornamens Ludwig Carl Friedrich, bestehend aus etwa 32 Rthl.;
4) der bereits vor vielen Jahren, wahrscheinlich im Jahre 1782, verstorbenen Anna Mevius, bestehend aus etwa 2 Rthl. 25 Sgr. 6 Pf.

Die unbekannten Erben, so wie deren Erben und Verwandte dieser Personen, welche aus irgend einem Grunde ein Erbrecht zu haben glauben, werden hierdurch aufgefordert, sich binnen 9 Monaten, spätestens aber in dem auf

den 4. Otober 1845, Vormittags 9 Uhr,

im hiesigen Stadtgerichte vor dem Stadtgerichtsdirektor Gartz anstehenden Termine persönlich oder durch gehörig legitimirte Bevollmächtigte zu melden, ihr Erbrecht gehörig nachzuweisen, oder zu gewärtigen, daß sie mit ihren Ansprüchen ausgeschlossen und der Nachlaß dem königlichen Fiscus zugesprochen werden wird.

Charlottenburg, den 17. Dezember 1844.
Königliches Preußisches Stadtgericht.

Nothwendiger Verkauf.

Die dem Carl Wagenknecht gehörige, sub Hypotheken Nr. 51 zu Wahren, Wohlauer Kreises, belegenen Ziegeleibesitzung, abgeschätzt auf 8,211 Rtlr. 28 Sgr. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserer Registratur einzusehenden Taxe soll

am 1. Dezember d. J. Vormittags 11 Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle subhastirt werden.

Dyhernfurth, den 24. Mai 1845.
Das General-Lieutenant von Strantz'sche Gerichts-Amt der Herrschaft Dyhernfurth.

Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten Fürstenthums-Landschaft erfolgt für den bevorstehenden Johanni-Termin die Einzahlung der Pfandbriefszinsen den 26sten und 27. Juni und deren Auszahlung an die Pfandbriefs-Präsentanten den 28. und 30. Juni so wie den 1. und 2. Juli c.

Frankenstein, den 17. Mai 1845.
Münsterberg-Glatzsche Fürstenthums-Landschafts-Direktion.
Gr. v. Goetzen.

Auktion.

Am 3. k. Mts. Mittags 12½ Uhr, sollen auf dem Tauenzienplatze (Schweidnitzer Thor)

8 russische Reit- und Wagenpferde und 1 arabischer schwarzbr. Hengst (Reitpferd)

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 31. Mai 1845.
Mannig, Auktions-Kommiss.

Auktion.

Am 4ten k. Mts., Vorm. 9 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Breitestraße Nr. 42,

2 Flügel-Instrumente, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräthe,

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 30. Mai 1845.
Mannig, Auktions-Commissar.

Auktion.

Am 4ten k. Mts., Mittags 12 Uhr, sollen vor dem Hause Nr. 77, Schuhbrücke,

ein Reise- und ein Jagdwagen, beide wohl conditionirt,

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 30. Mai 1845.
Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion.

Am 4ten k. Mts., Nachm. 2½ Uhr sollen im Auktions-Gelasse, Breitestr. Nr. 42,

1400 Flaschen diverse Weine,

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 30. Mai 1845.
Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion.

Am 6ten d. Mts., Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Breitestraße Nr. 42, verschiedene Effekten, als: Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Möbel, div. Hausgeräthe, und

um 10 Uhr

einige 100 Flaschen Wein, Arak de Goa, Jamaika-Rum, feine Liqueure und sechs Eimer Kornbranntwein, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 2. Juni 1845.
Mannig, Auktions-Commissar.

Wagen-Auktion.

Morgen, als den 4. Juni, werde ich präcise 12 Uhr, Wall- und Reuschestraßen-Ecke, in der Nähe der drei Thürme,

vier verschiedene, ganz- und halbgedeckte, breitspurige Wagen mit eisernen Axen, worunter einer mit Neusilber beschlagen ist, ein Paar Frachtkuffen, zwei Schlitten, sechs unbeschlagene neue Räder und Kettenzeug

öffentlich versteigern.
Saul, Auktions-Kommissarius.

Große Wagen-Auktion.

Donnerstag den 5. Juni, Vormittags präcise 11 Uhr, werde ich am Tauenzienplatz

neue Chaisen, Fensterwagen, Droschken und Plauwagen

öffentlich versteigern.
Saul, Aukt.-Kommiss.

Wein-Auktion.

Freitag den 6. Juni werde ich Vormittags von 9 Uhr ab im alten Rathhause 1 Tr. hoch

Champagner, Petit-Burgunder, St. Julien, Hochheimer und Rüdesheimer

öffentlich versteigern.
Saul, Auktions-Kommissarius.

Die Wellenbäder der Oder

für Herren, im großen Bassin,
mit kalter Douche + 7° und Oder-Douche, sind wieder eröffnet; ebenso die

Flußbäder für Damen

in einzelnen Kabinetten, in denen sich ebenfalls Oder-Douchen befinden.

Für Wannenbäder mit Zinkwannen sind seit dem 1. d. Mts. die Sommer-Abonnentenpreise eingetreten.

Das Nähere über die Preise für einzelne Fluß- und Wannenbäder und Abonnements ist in der Bade-Anstalt selbst, **an der Mathiaskunst**, zu erfragen. Die vorjährigen Abonnements-Billets für Fluß- und Wannenbäder sind giltig.

Breslau, den 20. Mai 1845.
Linderer.

Freiguts-Verkauf.

Ein am Fuße des Riesengebirges, in der Nähe eines Bades gelegenes **Freigut** von circa 200 Scheffel Aussaat enthaltenden fruchtbaren Grundfläche, ist unter annehmbaren Bedingungen sofort zu verkaufen, und das Nähere auf portofreie Briefe zu erfahren bei

J. E. Baumert,
Kaufmann und Agent.
Hirschberg, den 2. Juni 1845.
Kürschner-Laube Nr. 15.

Oekonomische Werke

vorräthig in der

Buch- und Kunsthandlung Eduard Trewendt

in Breslau, Albrechtsstraße Nr. 39, vis-à-vis der königl. Bank.

Landwirthschaft im Allgemeinen.

Burger, J. Lehrbuch der Landwirthschaft. 4. Aufl. 2 Bde. 8. Wien. 3 Rthl.

Elsner, J. G. Die Bildung des Landwirthes in der weitesten Bedeutung. 8. Stuttgart. 1 Rthl. 10 Sgr.

— — Hand- und Hülfsbuch für den kleinen Gutsbesitzer und Landmann. 8. Stuttgart. 1 Rthl. 15 Sgr.

— — Die Politik d. Landwirthschaft. 2 Bde. 8. Stuttg. 2 Rthl. 25 Sgr.

— — Wie soll der Landwirth bei der Erzeugung und Verwerthung seiner Produkte spekuliren? 8. Stuttg. 1 Rthl.

Kirchhof, Fr. Der deutsche Landwirth. Ein vollst. Hand- und Lehrbuch der gesammten Landwirthschaft. 1. Lfg. 4. Leipzig. Pränumerationspreis f. Lfg. 1—5. 1 Rtl. 20 Sgr.

Kleemann, C. Encyclopädie landwirthschaftl. Verhältnisse u. Berechnungen. 8. Sondershausen. 2 Rthl.

Kreyssig, W. A. Handb. zu einem natur- u. zeitgemäßen Betriebe d. Landwirthschaft in ihrem ganzen Umfange. 2. Aufl. 4 Thle. 8. Königsberg. 9 Rthl.

Der Landwirth in seinen monatlichen Verrichtungen, oder Darstellung der gewöhnl. Oekonomiegeschäfte in ihrer monatl. Reihenfolge. 3. Aufl. 8. Weimar. 25 Sgr.

Landwirthschaft für Frauen. Nach d. Engl. bearb. v. M. Beyer. 8. Leipzig. 1845. 1 Rthl. 10 Sgr.

Löbe, W. Geschichte der Landwirthschaft im altenburgischen Osterlande. 8. Lpz. 1 Rthl.

— — Die altenburgische Landwirthschaft in ihrem gegenwärtigen Zustande. gr. 8. Lpz. 1 Rthl. 15 Sgr.

— — Der kluge Hausvater, oder d. erfahrene Land- u. Hauswirth. 8 Mit 10 Taf. Leipzig. 25 Sgr.

Papst, H. W. Lehrbuch der Landwirthschaft. 1. Bd. 1. u. 2. Abthl. u. 2. Bd. 1. u. 2. Abthl. 8. 2. Aufl. Darmstadt. 5 Rthl.

Reinhardt. Landwirthschaftliches aus Würtemberg. 8. Ulm. 7½ Sgr.

Schwerz, J. N. v. Anleitung zum prakt. Ackerbau. 3. Aufl. 3 Bde. Mit 15 Tafeln. Stuttgart. 6 Rthl

— — Beschreibung der Landwirthschaft in Westphalen u. Rheinpreußen. 2 Thle. 8. Stuttgart. 2 Rthl. 22½ Sgr.

Thaer, A. Grundsätze der rationellen Landwirthschaft. 4 Thle. 8. Neue Aufl. Berl. 6 Rtl.

Wild, C. A. Prakt. Universal-Rathgeber für den Bürger u. Landmann. Aufs Neue bearbeitet v. Dr. Dobiar. 6. Aufl. 2 Thle. 16. Frankf. a/M. 26¼ Sgr.

Weckherlin, A. v. Ueber engl. Landwirthschaft. 2. Aufl. 8. Stuttg. 1845. 1 Rtl. 25 Sgr.

Landwirthschaftliche Thierkunde und Thierzucht.

Balassa, C. Die Zähmung des Pferdes. 2. Aufl. 8. Mit 7 Taf. 2 Rthl.

— — Der Hufbeschlag ohne Zwang. 2. Aufl. 8. Mit 6 Taf. Wien. 20 Sgr.

Baumeister, W. Anleitung zur Kenntniß des Aeußern des Pferdes. 2. Aufl. 8. Mit Holzschn. Stuttg. 1 Rthl. 15 Sgr.

— — Handbuch d. landwirthschaftl. Thierkunde u. Thierzucht. 1—3. Lief. Mit Holzsch. gr. 8. Stuttg. 1 Rthl. 15 Sgr.

Dietrichs, J. F. C. Die Zucht der Vollblut- und Landpferde, so wie unserer Hausthiere überhaupt. 3. Aufl. gr. 8. Berl. 1 Rtl. 15 Sgr.

Elsner, J. G. Das Edelschaf in allen seinen Beziehungen. 8. Stuttgart. 1 Rthl.

— — Gründlicher Elementarunterricht in d. rationellen Schäferei. 8. Stuttg. 1 Rthl.

— — Meine Erfahrungen in der höheren Schafzucht 2 Aufl. 8. Stuttg. 1 Rtl. 10 Sgr.

— — Handbuch der veredelten Schafzucht. 8. Stuttg. 1 Rthl. 10 Sgr.

— — Das goldene Vließ od. d. Erzeugung u. d. Verbrauch d. Merinowolle. 8. Stuttgart. 1 Rthl. 15 Sgr.

— — Die Zukunft von Deutschlands Wollerzeugung u. Wollhandel. 8. Stuttg. 1845. 1 Rthl.

Fütterungsmethode, neue, für Pferde. 8. Leipzig. 20 Sgr.

Gordon, C. Die engl. Pferdedressur im Ritt u. Zug. 8. 2. Aufl. Wien. 12½ Sgr.

Guénon, Fr. Die äußern Zeichen der Milchergiebigkeit bei den Kühen. Aus d. Franz. v. Kurtz. Mit Abbild. 8. Reutlingen. 1845. 26¼ Sgr.

Lindau, C. Die Pferde-, Rindvieh- u. Schafzucht. 8. Quedlinburg. 12½ Sgr.

Neuscher. Das Pferd u. d. verschiedenen Racen desselben. 8. Mit 1 Abb. Berl. 1 Rtl.

Das Rindvieh, seine Zucht, Behandlung, Struktur 2c. Nach d. Engl. v. E. Hering. Mit Abbild. 8. Stuttg. 3 Rthl 22½ Sgr.

Das Schaf, seine Zucht, Behandlung 2c., nebst Beschreibung u. Beurtheilung d. Wolle. Nach d. Engl. v. E. M Duttenhofer. (In 4—5 Lfg.) 1. u. 2. Lief. 8. Stuttg. 1 Rthl. 15 Sgr.

Schwab, K. L. Katechismus der Hufbeschlagkunst. Oder theoretisch-prakt. Unterricht über den Hufbeschlag u. die gewöhnlichsten Krankheiten des Pferdefußes. Mit 20 Taf. 8te Aufl. 8. Stuttg. 1 Rthl. 3¾ Sgr.

Veterinärkunde.

Fuchs, C. J. Die Frage der Ansteckungsfähigkeit der Lungenseuche des Rindviehes. 12. Berlin. 1 Rthl.

Günther, F. A. Der homöopathische Thierarzt. Ein Hülfsbuch für Kavalerieoffiziere, Gutsbes., Oekonomen 2c. 1—3. Thl. gr. 8. Sondershausen. 2 Rthl. 20 Sgr.

Parkher, G. Der sicher und geschwind heilende Pferdearzt zu Hause 2c. Aus d. Engl 2. Aufl. gr. 12. Wien. 11¼ Sgr.

Die Rindviehpest, deren Vorbeugung und Heilung. 3. Aufl. 12 Leipzig. 15 Sgr.

Sind, J. B. v. Sicher u. geschwind heilender Pferdearzt. 10. Aufl gr. 8. Frankfurt a. M. 1 Rthl. 22½ Sgr.

Veith, J. E. Handbuch der Veterinärkunde. 2 Bde. gr. 8. Wien. 4 Rthl. 15 Sgr.

Wagenfeld, L. Allgemeines Vieharzneibuch. 6. Aufl Mit 9 Taf. in Stahlst. gr 8. Königsberg. 1 Rthl. 22½ Sgr.

Garten-, Obst- und Gemüsebau.

Bökmann, A. Der Kunstwiesenbau in einer Reihe prakt. Aufgaben zur leichten u. sichern Berechnung von Ab- u. Auftrag. 8. Münster. 17½ Sgr.

Bosse, J. F. W. Vollständ. Handb. d. Blumengärtnerei. 3 Thle. gr. 8. Hannover. 7 Rthl. 20 Sgr.

Bouché, P. F. Die Blumenzucht in ihrem ganzen Umfange. Eine prakt. Anleit. z. Erziehung u. Wartung d. Blumen. 3 Thle. gr. 12. Berl. 1837. 5 Rthl. 15 Sgr.

Combles. Der Küchengarten. Ein Hand- u. Taschenbuch für Gartenbesitzer. 2. Aufl. 8. Weimar. 1841. 1 Rthl.

Dietrich, A. Botanik für Gärtner u. Gartenfreunde. 3 Thle. gr. 12. Berl. 5 Rtl 17½ Sg.

Fintelmann, C. J. Die Obstbaumzucht. Eine prakt. Anleit. zur Erziehung u. Wartung der Obstbäume. 2 Thle. Mit Kpf. gr. 12. Berlin. 3 Rthl. 22½ Sgr.

Jäger, H. Ideenmagazin zur zweckmäßigsten Anlegung geschmackvoller Hausgärten. 4. Mit Abbild. und Plänen. Weimar. 1845. 1 Rthl. 5 Sgr.

Legeler, W. Mathematik, Zeichnenkunst, Physik und Chemie in ihrer Anwendung u. Beziehung auf die gesammte prakt. Gärtnerei. Mit 15 Kpfen. gr. 12. Berlin. 2 Rthl.

— — Die Treiberei. Eine prakt. Anleitung zur Cultur von Gemüse u. Obst. Mit 2 K. gr. 12. Berlin. 1 Rthl. 5 Sgr.

Lenz, A. F. Die Zierpflanzen unserer Blumenbeete, Blumengebüsche, Blumengestelle 2c. der Zimmer- und Pflanzenhäuser. 2 Thle. gr. 12. Frankft. a/M. 2 Rthl. 15 Sgr.

Lindley, John. Theorie d. Gärtnerei. Aus dem Engl. 4 Lfgn. gr. 8. mit vielen Abb. Wien 2 Rthl.

Metzger, J. Die Getreidearten u. Wiesengräser in botanischer und ökonomischer Hinsicht. 8. Heidelberg. 1 Rthl.

Neumann, M. Grundsätze u. Erfahrungen über die Anlegung, Erhaltung u. Pflege v. Glashäusern aller Art. Quer 4. Mit 190 Abbild. Weimar. 1845. 2 Rthl.

— — Die Kunst, Stecklinge zu machen. 8. Mit Abbild. Quedl. 1845. 10 Sgr.

Nietner, Th. Die Küchengärtnerei. Eine prakt. Anleit zur Erziehung u. Pflege aller im Gebiete dieses Theiles der Gärtnerei vorkommenden Gewächse. 2 Thle. gr. 12 Berl 3 Rthl. 15 Sgr.

Oberdieck, J. G. C. Die Probe- oder Sortenbäume. 8. Hannover. 7½ Sgr.

Ritter, J. A. Gartenbuch. Neu bearb. von K. Basso 5. Aufl. Mit 4 Taf. Quedlinb. 1 Rthl. 25 Sgr.

Rubens, F. Vollständige Anleit. zur Obstbaumzucht, 2 Bde. gr. 8. Mit 6 Thle. Essen 3 Rthl.

Schmidlin, E. Die bürgerl. Gartenkunst. Mit vielen Gartenplänen u. Zeichnungen. 8. Stuttg. 2 Rthl.

Schmidt, J. A. Fr. Der kleine Hausgärtner. 5. Aufl. 12. Weimar. 20 Sgr.

Wredow, J. C. L. Gartenfreund. 6. Aufl. verbessert u. vermehrt von C. Helm. 8. Berlin. 2 Rthl.

Als gut und billig offerirt in abgelagerter Waare:

Jacquez-Habana-Cigarren, à 13⅓ Rtlr. pro mille,
Regalia-Habana-Cigarren, à 13⅓ Rtlr. pro mille.

Leopold Neustädt, Herrenstraße Nr. 30.

In allen Buchhandlungen Schlesiens und Breslau's ist zu haben:

Specialkarte der Umgegend von Salzbrunn, Fürstenstein, Altwasser und Charlottenbrunn, im Maaßstabe von = $\frac{1}{50000}$ der natürlicher Größe nach Originalaufnahmen entworfen und gezeichnet von **Vogel, von Falkenstein** und **von Hartwig,** in Kupfer gestochen von Professor **Heinrich Brose.**

Diese im Selbstverlage des Herausgebers erschienene Karte ist bis jetzt noch nicht in den Buchhandel gekommen, und kostete 2 Rthl.; um diese unübertrefflich schöne Karte den Besuchern dieser reizenden Gegenden zugänglicher zu machen, soll dieselbe von jetzt ab für **1 Rthl.** verkauft werden.

C. Flemming.

Durch alle Buchhandlungen Schlesiens ist zu haben:

Handtke's Schulatlas über alle Theile der Erde. 2te Auflage. 25 Blätter in quer Quart. Preis geh. 15 Sgr., einzelne Karten zu 1 Sgr.

Der beste Beweis für die Brauchbarkeit dieses unerhört billigen Atlasses ist, außer den vielen empfehlenden Beurtheilungen, ein Absatz von über 60,000 Exemplaren seit den vier Jahren seines Erscheinens. — Die Herren Lehrer, welche denselben noch nicht beachteten, ersuchen wir, ihm einige Aufmerksamkeit zu schenken.

Im Verlage von **Graß, Barth und Comp.** in **Breslau** und **Oppeln** ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Fülle, Lehrbuch der Stereometrie für die oberen Klassen der Gymnasien und Realschulen. 7 Bog. gr. 8. mit 6 Tafeln in qu. Fol. 15 Sgr.

Derselbe, Auszug daraus. 3 Bog. gr. 8. mit 6 Taf. in qu. Fol. 10 Sgr.

Scholz, Seminarlehrer, **Systematische Uebersicht des Thierreichs.** Für Seminaristen und Volksschullehrer. 8. geh. 4 Sgr.

Wicher, Oberlehrer, **Lehrbuch der Physik** für die oberen Klassen der Gymnasien und höhern Bürgerschulen. 22½ Bogen gr. 8. mit 8 Figuren-Tafeln in qu. Fol. 1 Rthlr. 5 Sgr.

Dieses Lehrbuch der Physik wird sich dem prüfenden Lehrer als eine sehr sorgfältige vollständige Arbeit beweisen. Die neuesten Fortschritte der Wissenschaften sind darin aufgenommen. — Eine jede Buchhandlung legt das Buch zur Einsicht vor.

Kunst-Anzeige.

Eine so eben direkt eingetroffene Postsendung der vorzüglichsten englischen und französischen **Kupferstiche** und **Lithographien** veranlaßt mich, ein hochgeehrtes Publikum zu deren Besichtigung ergebenst einzuladen. In besonders schönen Exemplaren empfing ich nachstehende Blätter:

- Passage de la Bérésina.
- Jument défendant son poulin par Horace Vernet.
- Les Crèpes.
- Le coulin mailard.
- Thamar et Juda.
- Le Havre.
- Rendezvous pour une chasse.
- Deer Stalking, painted by Hancock.
- Album de cheveaux par A. de Dreux.
- Album de Juif errant après Croinau par Eugène Sue dessiné par David et Bloir.
- Samson et Délila par Steuben.
- Joseph chez Puthephar par Steuben.
- Napoléon et son fils.
- Adieu de Napoléon à son fils.
- Dignité et imprudence par Landseer.
- Pecheurs napolitains par Perrot.
- Tailor Jerry and Lottery par Spalding.

Ich bin in den Stand gesetzt, bei Abnahme mehrerer Blätter auf die Orginalpreise noch einen angemessenen Rabatt zu bewilligen.

Louis Sommerbrodt,
Kunst-Verlags-, Papier-, Schreib- und Zeichenmaterialien-Handlung, lithographisches Institut und Steindruckerei, Albrechtsstraße Nr. 13, neben der Königlichen Bank.

Joh. Urban Kern,

Buchhandlung und Lese-Bibliothek,

im neuen Lokale: Junkernstrasse Nr. 7.
(Ecke der Dorotheengasse.)

Alle geneigten Aufträge, die in den deutschen und auswärtigen Buchhandel einschlagen, werden auf's Prompteste effektuirt. Reichhaltiges Lager deutscher Dichter und Klassiker, ökonomischer und anderer Werke, zum Theil in sehr eleganten Einbänden; das Neueste der Literatur vorräthig und zur Ansicht mitgetheilt. — Klassiche Lese-Bibliothek von circa 14000 Bänden der deutschen, französichen, englischen, italienischen und polnischen Literatur; Bücher- und Journal-Zirkel etc. zu billigen Bedingungen. Prospectus gratis.

Brücke über den Stadtgraben in der Taschenstraße.

Der mit dem Kaufmann Herrn Reinhold Reimann am 2. Juli v. J. geschlossene Vertrag über die Erhebung des Zolles lauft am 23. Juli d. J. ab. In Gemäßheit der § 21 und 27 der Statuten werden daher die Herren Aktionäre auf den

10. Juni d. J., Nachmittags 4 Uhr

auf den rathhäuslichen Fürstensaal zur Berathung über die anderweitige Verpachtung des Zolles und zur Feststellung der Pachtbedingungen eingeladen.

Zugleich soll in dieser Versammlung die Abnahme der Rechnung für 1844 erfolgen.

Breslau, den 26. Mai 1845.

Der Vorstand des Actien-Vereins zur Erbauung der Brücke über den Stadtgraben.

E. E. AUBERT.

Parfümerie-Fabrik, Bischofsstr., Stadt Rom,

empfiehlt der geneigten Beachtung eines hochgeehrten Publikums ein reiches Lager aller in dieses Fach schlagenden Artikel und macht noch besonders aufmerksam auf

echtes Klettenwurzel-Oel
aus frischer Wurzel bereitet, à Flac. 4 Sgr.,

echtes Pappelknospen-Oel
mit flüssigem Knochenmark zubereitet, zur Conservation und Verschönerung der Haare, à Flacon 10 Sgr.

Vorzüglich schönen alten Varinas

in größter Auswahl empfehlen:

Westphal & Sist,
Ohlauer Straße Nr. 77, in den 3 Hechten.

Zweite Beilage zu № 125 der Breslauer Zeitung.

Dinstag den 3. Juni 1845.

In Oehmigke's Buchhandlung (J. Bülow) in Berlin ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, bei **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau** und **Oppeln**, in **Brieg** bei **J. F. Ziegler:**

Dr. L. Weil-Liew's

Der Führer durch die Kunstsammlungen Berlins.

1) Die Gemäldegallerie des kgl. Museums. 2) Die kgl. Kunstkammer. 3) Die antiken Bildhauerwerke, Werke della Robbia Majolica rc. des Museums. 4) Die Vasengallerie im Antiquarium des kgl. Museums. 5) Die Gemmensammlung im Antiquarium des kgl. Museums. 6) Das Museum vaterländischer Alterthümer. 7) Das ägyptische Museum. 8) Privat-Kunstsammlungen.

Jedes Heft einzeln 7½ Sgr., das Ganze compl. 1½ Thlr.

Mit 60 bis 80,000 Rthlr. Einzahlung

wird ein Dominium oder Herrschaft von einem ernstlichen Käufer gesucht. Auf guten Boden, Forst etc., so wie auf hübsche Wohn- und Wirthschafts-Gebäude wird gesehen. Nur Selbstverkäufer wollen ihre Adresse gefälligst unter R. K. poste restante Breslau einsenden.

Der Herr Besitzer nachstehend benannter Güter beabsichtigt deren Verkauf.

Dieselben liegen im Bromberger Regierungs-Bezirk und Kreise gleichen Namens; sind von den Handelsstädten Bromberg 2½ Meile und Nackel a. d. Netze 1 Meile, von der Bromberger Chaussee ¼ Meile, vom Bromberger Kanal ½ und ¾ Meile entfernt. Sie haben einen sehr ertragreichen durchweg kleefähigen Boden, dessen Lage die Schafzucht außerordentlich begünstigt. Die Gebände sind zum Theil neu, zum Theil in einem ganz baulichen Zustande, nur auf einem kleinen Vorwerk bilden sie eine Ausnahme. Eine großartige Brennerei und eine sehr angenehme und bequeme Wohnung für den Gutsherrn sind erst jetzt fertig geworden. Die Schäferei steht in einem empfehlenden Grade der Feinheit. Das Acker- und Zuggespann ist ausreichend vorhanden. Der Forst auf dem ersten Vorwerk enthält Bau-, Nutz- und Brennholz in bedeutendem Werth. Außer der jetzt, lediglich zur Bequemlichkeit der Herren Käufer veranlaßten Pfandbriefs-Anleihe sind keine Schulden auf den Gütern. Dieselben haben nach den neuesten Vermessungs-Registern folgenden Flächeninhalt:

1. Samsieczno, 933 Morgen 38 QR. Acker, 147 Morg. 163 QR. Wiesen, 34 Morgen 156 QR. Hutung, 1022 Morg. 60 QR. Forst, 87 Morg. 117 QR. Gewässer, 30 Morgen 81 QR. Hoflage und Garten, 25 Morg. 112 QR. Graben, Wege rc. Summa 2282 Morgen 7 QR.

2. Theressin, 839 Morg. 22 QR. Ackerland, 176 Morg. 86 QR. Wiesen, 4 Morg. 137 QR. Hutungen, 3 Morg. 133 QR. Gewässer, 4 Morg. Hof- und Baustellen, 15 Morg. 9 QR. Wege, Gräben rc. Summa 1043 Morg. 27 QR.

3. Michalin, 1030 Morg. 134 QR. Acker, 146 Morg. 171 QR. Wiesen, 4 Morg. 98 QR. Hof- u. Baustellen, 8 Morg. 171 QR. Wege, Gräben rc. Summa 1191 Morg. 34 QR.

4. Bogacin, 418 Morg. 69 QR. Acker, 52 Morg. 133 QR. Wiesen, 8 Morg. 26 QR. Hutungen, 6 Morg. 75 QR. Gewässer, 12 Morg. 44 QR. Gärten, Hof- und Baustellen, 7 Morg. 107 QR. Gräben, Wege rc. Summa 505 Morg. 94 QR.

5. Gonczarzewo, 1012 Morg. Acker, 144 Morg. 157 QR. Wiesen, 674 Morg. Hutung mit Holz bestanden, 18 Morg. 4 QR. Hutungsbrüche, 74 Morg. 49 QR. Gewässer, 54 Morg. 3 QR. Hof-, Baustellen und Gärten, 32 Morg. 169 QR. Wegen und Gräben rc. Summa 2010 Morg. 22. QR.

6. Kaspcerowo, 752 Morg. 20 QR. Acker, 4 Morg. Hof- und Baustellen, 63 Morg. 122 QR. Wiesen, 2 Morg. 25 QR. Gewässer, 18 Morg. 24 QR. Wege, Gräben rc. Summa 840 Morgen.

7. Kazyn, 915 Morg. 58 QR. Acker, 22 Morg. 107 QR. Gärte, Hof- und Baustellen, 34 Morg. 76 QR. Wiesen, 436 Morg. 150 QR mit Holz bestandene Hutung, 21 Morg. Brüche, 2 Morg. 22 QR Gewässer, 12 Morg. 86 QR. Wege, Gräben rc. Summa 1444 Morg. 136 QR.

Der Kauf kann im Ganzen, wie nicht minder auf einzelne Vorwerke, abgeschlossen werden. Auf frankirte briefliche, so wie persönliche Anfrage ertheilt die Administration in Gonczarzewo per Nackel a. d. Netze die erforderliche Auskunft.

Aromatisch, elegirter Damf-Mocca-Kaffee präparirt und gebrannt

nach Professor Grove's Methode.

Nr. 1, in grün Papier à Pfd. (32 Loth) **20 Sgr.** } ¹/₁, ½ und ¼ Pfund-Packeten.
" 2, dito dito à " (32 Loth) **16** " }

Echt in der Fabrik von Eduard Groß,
am Neumarkt Nr. 38, erste Etage.

Louis Jeschke aus Berlin,

Breslau, Schmiedebrücke Nr. 46,
empfiehlt sich mit einer beliebigen Auswahl **englischer Sättel, Reitzeuge, Geschirre, lederner Reisekoffer, Hutschachteln** rc. zu den möglichst billigsten Preisen.

Die Pianoforte-Fabrik des Joh. Th. Raymond, Taschenstraße Nr. 30,

empfiehlt unter Garantie Flügel-Pianoforte, sowohl mit englischem als auch Wiener Mechanismus zu den billigsten Preisen.

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß bei mir Kirchglocken jeder Größe, Prahm-, Sauge-, Schlauch-, Rohr-, Kübel- und Handspritzen rc. nach neuster Art gebaut, mit einem vorzüglich weitwerfenden Wasserstrahl, so wie alle Metall- und Messingarbeiten gut und zu einem möglichst billigen Preise angefertigt werden.

Wilhelm Geittner,
Glockengießer u. Feuerspritzenverfertiger in Neisse.

1845er

Mineral-Brunnen

offerirt von frischen Füllungen zu billigen Preisen:

Carl Straka,
Albrechtsstraße Nr. 39, d. k. Bank gegenüber.

Aethergas-Lampen,

Hand-, Tisch-, Nacht- und Billard-Aethergas-Lampen sind, auf's praktischste und sauberste nach neuester englischer Art gearbeitet, stets vorräthig, und ladet zu gefälliger Besichtigung derselben hiermit ergebenst ein:

S. J. Eder,
Metallwaaren-Fabrik und Handlung, Ring Nr. 49, Naschmarkt.

Bekanntmachung.

300 Mutterschafe vom sächsischen Roth-Schönberger Stamme sind auf dem Rittergut Szczawin in Polen im Ostrolenkaer Kreise zu verkaufen. Es befinden sich darunter 140 Stück Electa- und 160 Stück Prima-Schafe. Die Proben dieser Wolle sind bei Herrn Dr. C. S. Günsburg in Breslau, Reuschestr. Nr. 68, zu besehen, woselbst man das Nähere darüber erfahren kann.

Im Schweizerhause.

Heute, Dienstag: große

Illumination

von 3000 Lampen, nebst großem brillanten

Feuerwerk,

Concert von 2 Musikchören.

Näheres besagen die Anschlagezettel.

☞ Einladung. ☜

Heute Dienstag den 3. Juni großes Silber-Ausschieben nebst Militär-Horn-Concert, ausgeführt vom Musikchor der königl. hochlöbl. 2. Abtheilung 6. Artillerie-Brigade.

Naumann,
vormals Kappeller, Lehmdamm Nr. 17.

Vorzüglicher Varinas

das Pfd. 20 Sgr., in ganzer Rolle 15 und 16 Sgr.

Emil Neustädt,

Schmiedebrücke Nr. 67 u. Nikolaistraße Nr. 47.

Noch brauchbare Fenster,
verschiedener Größe, sind billig zu verkaufen Albrechtsstraße Nr. 52.

Ein Wiener Chaise-Reisewagen, breitspurig, mit Vorderverdeck, ein Koffer im Bedientensitz, in gutem Zustande, bequem zum Fahren, steht zu verkaufen Tauenzienplatz Nr. 1; das Nähere beim Haushälter.

Neue Junkernstraße Nr. 20, zwei Treppen hoch, steht ein moderner Flügel für den billigen Preis von 25 Rthl. zu verkaufen; das Nähere daselbst im zweiten Stock in den Vormittagsstunden zu erfragen.

Ein mit guten Zeugnissen versehener, verheiratheter Kunstgärtner sucht ein Unterkommen; Näheres ist zu erfragen bei dem Handelsgärtner Kiewitz, äußere Promenade 17

Ein Mädchen, das im Schneidern geübt ist, wünscht bei Herrschaften in der Stadt, sowie auf dem Lande zu arbeiten; Näheres neue Junkernstraße Nr. 71, im Hofe 2 Stiegen.

Knörich zur Saat ist preismäßig zu haben Ring Nr. 10 u. 11, im Comtoir erste Etage.

Unterkommen-Gesuch.

Eine gebildete Person, in mittleren Jahren, wünscht bei einer auswärtigen Herrschaft ein baldiges Unterkommen als deutsche Bonne. Das Nähere zu erfragen: Weidenstraße 28.

Auf ein Grundstück in einer der hiesigen Vorstädte, welches sich erweislich auf 20000 Rthl. à 5 pCt. verzinset, werden 4000 Rthl. zur ersten Hypothek mit 4⅓ Proc. Zinsen, entweder sogleich, oder zu Johanni a. c. gegen **jura cessa** gesucht. Nähere Auskunft wird die Güte haben zu geben, Hr. Kaufm. Riegner, Sandstraße Nr. 8.

Glas und Porzlain wird gut gekittet, Messergasse Nr. 20, 3 Stiegen, vorn heraus.

Zwei Roßmühlen
nebst Siedeschneide-Maschine, Werk in brauchbarem Zustande, so wie eine gut gefertigte Handmühle stehen zum Verkauf. Wo? zeigt der Mühlenbaumeister Oertel in Rogau bei Zobten an.

Ein neuer kirschbaumner Schreibsekretair, modern gearbeitet, steht billig zu verkaufen, Hummerei Nr. 4, im Hofe eine Stiege, so wie auch ein Satz Tischlerwerkzeug.

---

200 Eimer-Spiritus-Fäßer mit Holz und Eisenband, sind zu verkaufen, Nikolaistraße Nr. 57, im Keller.

Zwei fehlerfreie gut eingefahrene braune Wagenpferde, 5 und 7jährig, 5 und 6 Zoll groß, beide Wallachen, sind Herrenstr. Nr. 16 zu verkaufen.

Zu verkaufen:

1) Eine Roßmühle in gutem Zustande zum Lohschneiden und Mahlen, so wie zu jedem anderen Betriebe geeignet.
2) Alte brauchbare Fenster und mit Eisen beschlagene Fensterladen nebst einer Souterrain-Thüre, Matthias-Straße Nr. 13, par terre, beim Hauswirth.

Eine vorzügliche Freistelle vor dem Ohlauer-Thore mit 11 Morgen gutem Gartenland, Wiesewachs, mit Holz umgeben, neuem Wohnhause, massiven Wirthschaft-Gebäuden und Viehbeständen, ist durch mich für 2600 Rthl. zu verkaufen. **Tralles**, Schuhbrücke 66.

Ein sehr schöner antiquer Tafelaufsatz, so wie mehrere gute alte Oelgemälde, wovon besonders eins Original, von ausgezeichnetem Werthe, sind billig zu verkaufen Mäntlergasse Nr. 6, 2 Treppen hoch bei **C. F. André.**

Echte Manilla-Cigarren,

das mille 24 Rthlr.
Echte La Fama, d. mille 25 Rtlr.
" **La Empereza** " 25 "
" **Cabanas de Carvajal**, das mille 25 Rtlr.
" **Ramon Baquero's Tertia**, das mille 35 Rtlr.
" dito **Secunda**, d. mille 50 Rtl.

Emil Neustädt,

Schmiedebrücke Nr. 67 u. Nikolaistraße Nr. 47.

☞ Eine große gut und sauber geschmiedete Geldkasse, über 5 Centner schwer, steht Schuhbrücke Nr. 16 zum Verkauf.

Hühnerhundverkauf.

Ein ganz gut dressirter, weiß- und braungefleckter Hühnerhund, im 3. Felde, ist bald und billig zu verkaufen:
Offnegasse Nr. 9, vor dem Oderthor.

Ein junger Mann, welcher dreien Knaben Unterricht ertheilen und beaufsichtigen will, findet bei freier Station und 60 Rthl. Gehalt, in einer Provinzialstadt baldiges Unterkommen. Das Nähere Reusche-Straße Nr. 53, im Gewölbe.

Gut und billig!

La Fama-Cigarren,
250 Stück 1 Rthlr. 5 Sgr.

Emil Neustädt,

Schmiedebrücke Nr. 67 u. Nikolaistraße Nr. 47.

Wohnungs-Gesuch.

Zu Termin Johanni zu beziehen, wird eine Wohnung von einer Stube und Alkove, oder zwei Stuben und Alkove, in der Nähe des Theiles der Ohlauerstraße vom Ringe bis Altbüßerstraße, gewünscht. Adressen beliebe man abzugeben Hummerei 15, beim Wagenbauer.

Weidenstraße Nr. 8 ist eine möblirte Stube zu vermiethen.

Wall-Straße Nr. 1 ist zu Johannis zu vermiethen in der ersten Etage eine Wohnung von 4 Zimmern, 1 Salon mit Balcon, Küche, Keller und Bodengelaß. Die Benutzung des Gartens an der Promenade steht dem Miether frei. Ferner sind im neuen Hause nebenan ebenfalls noch einige schöne Wohnnngen im Souterrain, 1., 2. und 3. Stock zu Johannis oder Michaelis zu beziehen. Das Nähere ist daselbst zu erfahren.

Gewölbe verschiedener Größe
mit Schaufenstern, sofort zu vermiethen, im Eckhaus Albrechtsstraße Nr. 52.

Zwei möblirte Zimmer am Markte gelegen, sind während des nächsten Wollmarkts in **Posen** zu vermiethen. Das Nähere zu erfahren Breslau, Antonienstraße Nr. 31, zwei Treppen hoch.

Ein Gewölbe ist zu vermiethen
nebst Schreibstube, Keller und Bodengelaß für einen Kleiderhändler, der Lage wegen ganz passend, auch für einen Restaurateur oder Wurstfabrikanten, da die Schreibstube in eine Küche leicht umgeschaffen werden kann und der Keller sehr kühl ist. Das Nähere Herrenstraße Nr. 16, im Gewölbe.

Im Hause am Wäldchen Nr. 2 sind Termino Johanni d. J.
ein Pferdestall auf vier Pferde nebst Heu- und Strohboden und Wagenremise,
ein Pferdestall auf ein Pferd nebst Heu- und Strohboden zu vermiethen.
Nähere Auskunft ertheilt der Haushälter.

Zu vermiethen
eine Stube nebst Alkove, für einzelne Herren, oder zum Absteige-Quartier, ohne Möbels, Johanni zu beziehen; das Nähere Ohlauer Straße Nr. 14 par terre.

Eine ruhige und freundliche Wohnung von Stube, Alkove und dem nöthigen Beigelaß wird zu Johanni gesucht; Näheres Carlsstr. Nr. 40, zwei Treppen hoch.

Vermiethbar sind: Breitestraße Nr. 4 par terre 2 Stuben als Absteige-Quartier oder für einen Garçon; sollte es gewünscht werden mit Möbels. Näheres beim Eigenthümer.

Neumarkt Nr. 8 sind ein Stuhlwagen mit Lederplaue, wenig gebraucht, eine Waage, wo 40 bis 50 Ctr. können gewogen werden, zwei eichene Klötzer, wegen Mangel an Platz zu verkaufen.

Bei jeder Witterung. **Lichtbild-Portraits.** Im Zimmer aufgenommen.
Julius Brill, Daguerreotypist, Ring Nr. 42, Naschmarkt- und Schmiedebrücke-Ecke.

Verkauf von Papier-, Schreib- und Zeichnen-Materialien.

Nachdem ich mich anhaltender Kränklichkeit wegen entschlossen habe, mein seit einer Reihe von Jahren hierorts bestehendes Geschäft gänzlich aufzugeben, und mit den noch vorhandenen Vorräthen von **Papier-, Schreib- und Zeichnen-Materialien** bald möglichst zu räumen, so offerire ich dieselben gegen Baarzahlung zu und unter den eignen Kostenpreisen zu gefälliger Abnahme.
Darauf bezughabende Anfragen werden postfrei erbeten.

Ludwig Senglier,
Breslau, Ring Nr. 30, im alten Rathhause.

100 zur Zucht taugliche Mutterschaafe und 100 nutzbare feinwollige Schöpse,
stehen auf der Herrschaft Schadlau bei Löwen, zum Verkauf.

Die Wannenbäder

in der Badeanstalt im Bürgerwerder sind neu restaurirt und mit allen Bequemlichkeiten versehen. **C. G. Liebich** vormals Kroll.

Anzeige für die Herren Gutsbesitzer.

Zu dem bevorstehenden Wollmarkte empfehle ich mein vollständig assortirtes Lager von allerhand Maschinen, als: **Häckselschneide-, Malzquetsch-, Kartoffelquetsch-Maschinen** und **Schrotmühlen**, außerdem für Landwirthschaften sehr praktische **Koch- und Bratöfen mit Wasserwannen, Pferdekrippen, Pferderaufen und Kuhtröge**, emaillirt und roh, zur gütigen Beachtung.
Melchinger, Mehlgasse Nr. 6.

In unserer Niederlage **Ohlauer Straße Nr. 87 in der Krone** (**Ecke des Ringes**) halten wir das vollkommenste Sortiment

sehr abgelagerter Cigarren

und liefern wir, ohne besondere Sorten hervorzuheben, zu den Preisen von 12 bis 60 Rthlr. das 1000 etwas ausgezeichnet Schönes.
Westphal u. Sist.

Chapeau de Paris. Gants de Paris.



Au bazar d'Alexander de Paris,

74 Ohlauer Straße 74.

Einem hochzuverehrenden Publikum ist mein großer **SALON** zum Haarschneiden und Frisiren bestens empfohlen, so wie mein wohl bekanntes Lager allerlei neue Mode-Gegenstände.

Stahlfedern von Richard Beinhauer

empfehlen in **50** verschiedenen **guten Sorten**, für jede **Hand** passend, zur geneigten Abnahme:
Klausa u. Hoferdt,
Ring Nr. 43 am Naschmarkt.

Zu freundlichem Besuche

des vormals **Krollschen Flußbades** im Bürgerwerder mit starkem Wellenschlage, Brunnen- und Oder-Douchen, Temperatur der Oder + 14, 5°, ladet ergebenst ein:
C. G. Liebich.

Neuländer Dünger-Gyps

offerirt zum billigsten Preise: **Adolph Reisner**, Karlsstraße Nr. 31.

In meinem aufs Vollständigste assortirten Lager fertiger

Herren-Kleider

befindet sich eine neue Façon in Röcken, welche sich der

einfachen Eleganz und Bequemlichkeit

wegen von allen bisher gehabten vortheilhaft auszeichnet. Ich habe sie in den feinsten Sommerstoffen fertigen lassen, und

den festen Preis auf 10 Rthlr.

gestellt. Von allen übrigen zur **Herren-Toilette** nöthigen Artikeln halte ich stets großes Lager und sind namentlich die neuesten **Shawls** und **Tücher** der besondern Aufmerksamkeit zu empfehlen.
Speyer's Mode-Magazin für Herren,
Schweidnitzer Straße Nr. 54.

Ausgezeichnet feine leichte Regalia-Cigarren,

das Tausend 11 Rthlr., empfehlen:
Westphal & Sist, Ohlauerstr. Nr. 77.

M. A. Franzmann,

Königl. Universitäts-Uhrmacher, Albrechtsstraße Nr. 41,
empfiehlt sein vollständiges Uhren-Lager gütiger Beachtung.

Guano

ist soeben die zweite Sendung eingetroffen, weshalb ich mir erlaube, denselben den Herren Gutsbesitzern zur geneigter Berücksichtigung angelegentlichst zu empfehlen.
J. H. Büchler, Reusche Straße Nr. 11.

Fein gemahl. Knochenmehl, Oberschles. Glas-Dünger-Gips Alabaster-Dünger-Gips, frische reine Leinkuchen
empfiehlt den Herren Gutsbesitzern als Rückfracht zum bevorstehenden Wollmarkte
zu ganz billigen Preisen:
Die Niederlage der Masselwitzer Oel-, Gips- und Knochenmühle,
Schweidnitzer Straße Nr. 31.

Gußeiserne Oefen,

höchst praktisch und schön, von allen Gattungen und Größen, sowohl zum Heizen als Kochen, nebst **Kohlenkasten** und **Ofenvorsetzern** empfiehlt zur geneigten Abnahme: **Melchinger**, Mehlgasse Nr. 6.

Römischer Cement

und fein gemahlener
Neuländer Düngergips
ist zu haben bei
C. G. Schlabitz,
Catharinen-Straße Nr. 6.

Rheinwein-Empfehlung.

Daß dieser Wein, wenn er gut und rein ist, mit Recht als der gesündeste empfohlen werden kann und darf, beweist schon die Thatsache, daß er sogar Kranken zur Stärkung empfohlen und gegeben wird. Solche gute und rein gehaltene Rheinweine habe ich kürzlich einige Sendungen von den feinsten Kabinet-Weinen bis zu den leichten, ganz billigen Sorten erhalten. Die Preise davon kann und werde ich aus Verhältnissen so niedrig stellen, daß man sie jetzt am Rhein selbst nicht so billig erlangen würde, und außerdem liefere ich Alles frei ab Breslau.
Proben davon können auf dem Naschmarkt im Hause Nr. 54, sowohl aus Flaschen, als auch aus Fässern gegeben werden.
D. Kauffmann aus Landeshut.

Ein Satz Billard-Bälle
sind zu verkaufen bei:
Eichner, Messergasse Nr. 24.

Pferde-Verkauf.
Russische und polnische Reit- und Wagenpferde, worunter ein arabischer Hengst (Reitpferd), stehen zum Verkauf in der Schweidnitzer Vorstadt im goldnen Löwen bei
J. Freund.

Samen-Offerte.

Aechten französischen Luzerne, rothen und weißen Kleesamen, besten Saatlein, sowie alle Sorten Gras-, Gemüse- und Blumen-Samen offerirt billigst:
Heinr. Wilh. Tietze,
Schweidnitzerstr. im silbernen Krebs.

Wiesen-Verpachtung.

Von den bei Morgenau belegenen Wiesen sind circa 60 Morgen im Ganzen oder einzelnen Parzellen zu verpachten. Nähere Auskunft darüber Klosterstraße Nr. 61, im Comptoir.

Für Jagdfreunde.

Die bekannten patentirten **Doppelflinten** zu **vier** Schuß, aus einer der besten Lütticher Fabriken, sind wieder vorräthig und die Preise davon bedeutend ermäßigt worden.
Dautzenberg u. Reich,
Ring Nr. 6.

M. Riedel,

Viehhändler aus Tyrol,
empfiehlt sich einem hohen Adel und den geehrten Herren Gutsbesitzern während des Wollmarktes, um Bestellungen auf das bekannte schöne Schweizer Horn-Vieh anzunehmen, unter Versicherung der reellsten Besorgung.
Das Nähere Hintermarkt 1, bei Knaus.

Ph. Hoyoll, Portraitmaler
von der Akademie zu Düsseldorf,
empfiehlt sich zur Ausführung hiesiger und auswärtiger Aufträge. Portraits zur Ansicht auf der Ausstellung u. im Atelier **Neumarkt 3.**

Fein bemalte Pfeifenköpfe
zu herabgesetzten Preisen empfiehlt in großer Auswahl:
Robert Ließ, Porzellan-Maler,
Albrechtsstraße Nr. 59, eine Treppe hoch,
Schmiedebrücke-Ecke.
Für Wiederverkäufer zu und unterm Meßpreise.

Pensions-Anzeige.
In einer anständigen Familie können noch 1 oder 2 Knaben auswärtiger Eltern, welche hiesige Schulen besuchen wollen, in wahrhaft elterliche Pflege und Aufsicht genommen werden. Auch wenn es von den resp. Eltern gewünscht wird, gemeinschaftlichen Unterricht im Latein und französischer Sprache, so wie im Flügelspiel erhalten. Wo? hat die Güte näher anzuzeigen, Hr. Kaufm. Liebich, Hummerei Nr. 49.

Anzeige für Damen.

1) Schnürmieder von Leinendrill à 1 Rtl. 25 Sg.
2) = von Drill . . . . 2 = — =
3) = von englischem Leder 2 = 10 =
4) = mit Gummi . . . 2 = 20 =
5) = mit Gummi . . . 3 =

Für Schiefgewachsene.
Etwas Neues zum Selbstschnüren,
mit Luft, auch mit Federn 3 Rthl. — Sgr.
mit Gummiverbund . . 3 = 15 =
Auch für schiefe junge Mädchen und Knaben sind Schnürmieder vorräthig, wodurch sich der Körper sehr conservirt. Zum Maaß, wenn dieselben nicht erscheinen können, ist am besten ein schon getragenes Mieder oder auch ein Kleid, und verpflichte ich mich, wenn solches nicht nach Wunsch, es zurückzunehmen.
Bamberger, Ohlauerstr. 64.

E. Kallisch, Ofenbauer,

empfiehlt sich hiermit ergebenst zum **Aufbau aller Arten von Oefen** in neuestem Geschmack, welche zur Ersparung des Brennmaterials auf das Zweckmäßigste und Vortheilhafteste eingerichtet sind. Auch führt derselbe alle ins **Maurerfach gehörenden Reparaturen** prompt und billig aus. Wohnhaft auf dem Ringe, Leinwandreißerbuden Nr. 14, von Johanni ab neue Schweidnitzerstraße Nr. 6, im Gasthof zum goldnen Löwen.



Mit großen, modernen Staats- und Reise-Wagen; desgleichen halb und ganz gedeckten wie auch gebrauchten Wagen, empfiehlt sich einem hochgeehrten Publikum, auch Reparaturen aufs beste und billigste zu besorgen.
J. Schmidt,
Wagenbauer, Hummerei Nr. 40.

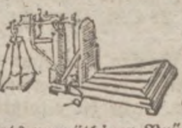


Zwei fehlerfreie, gut eingefahrene braune Wagen-Pferde, 6- und 7jährig, 3- und 4zöllig, Stute und Wallach, mit lebhaftem Temperament, stehen Bischofsstr. Nr. 16 zum Verkauf.



Offerte.

Chaisen, Fensterwagen, Droschken, Lederplauwagen 2c. werden billig verkauft:
Messergasse 24 und Breitestraße Nr. 2, nahe am Neumarkt.



H. Herrmann,
Brücken-Waagen-Fabrikant, Neue-Weltgasse Nr. 36, im goldnen Frieden, empfiehlt sich mit stets vorräthigen Brücken-Waagen jeder Größe unter Garantie zu den billigsten Preisen, so auch zu Reparaturen derselben.

Geld- & Effecten-Cours.

Breslau, den 2. Juni 1845.

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten	—	—
Kaiserl. Ducaten	95½	—
Friedrichsd'or	—	—
Louisd'or	111⅔	—
Polnisch Courant	—	—
Polnisch Papier-Geld	97 1/12	—
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	105 1/12	—

Effecten-Course.	Zinsfuss.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	3½	100⅙	—
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	93½	—
Breslauer Stadt-Obl.	3½	—	—
Dito Gerechtigkeits- dito	4½	—	—
Grosherz. Pos. Pfandbr.	4	104¼	—
dito dito dito	3½	98	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3½	99⅚	—
dito dito 500 R.	3½	—	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	—	103¼
dito dito 500 R.	4	—	—
dito dito	3½	98	—
Disconto		4½	

Universitäts-Sternwarte.

1 Juni 1845.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27 10 44	+ 11 0	+ 8 2	2 2	30° WNW	heiter
Morgens 9 Uhr.	10 76	+ 12 0	+ 11, 0	2 9	30° NNW	"
Mittags 12 Uhr.	10 78	+ 13, 0	+ 13, 6	2, 8	41° N	halbheiter
Nachmitt. 3 Uhr.	10, 64	+ 14, 4	+ 13 3	4, 8	42° NW	große Wolken
Abends 9 Uhr.	10, 82	+ 13 0	+ 11 6	1, 4	90° NW	"

Temperatur-Minimum + 8, 2 Maximum + 13, 6 Oder + 12, 9